

The background is a vibrant green with several thick, white, curved lines that sweep across the frame from the top right towards the bottom left, creating a sense of movement and depth.

CHANCEN SCHAFFEN.

**Tätigkeitsbericht der Bundesliga-Stiftung
2013 - 2016**

Verantwortung. Solidarität. Chancen.

Die Bundesliga-Stiftung nimmt die gesellschaftliche Verantwortung des Profifußballs wahr und steht für seine gelebte Solidarität. Als eine führende Stiftung aus dem Sport nutzt sie die große Kraft des Fußballs, um bessere Chancen für Kinder, Menschen mit Behinderung und Sportler anderer Sportarten zu schaffen sowie Integration und Gewaltprävention zu fördern.

INHALT

- 6 Vorwort
- 8 Impressionen
- 10 Bericht des Vorstandes
- 18 Interview mit Fritz Pleitgen

22 FÖRDERSÄULEN



- 24 INTEGRATION
- 26 **Mut machen für Schule und Leben**
Am Lernort Stadion erhalten Jugendliche politische Bildung
- 32 **Integrationspieltag**
Für Integration und Toleranz setzten sich Clubs und Spieler am 26. Spieltag der Saison 2014/15 ein
- 34 **Die Integrationsinitiative**
Vier Bundesliga-Profis und eine Nationalspielerin warben unter dem Motto „Mach einen Strich durch Vorurteile!“ für eine Willkommenskultur und ein faires Miteinander
- 40 **Auf dem Platz vergessen sie alles**
Junge Geflüchtete über Fußball an die Gesellschaft heranzuführen, ist das Ziel des Projekts „Willkommen im Fußball“

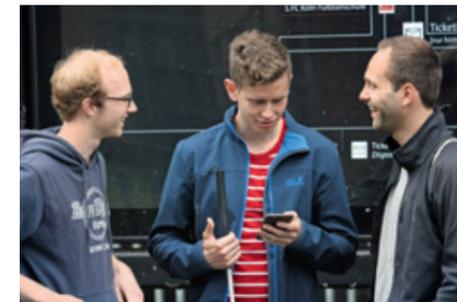


46 SPORTLER ANDERER SPORTARTEN

- 48 **Verantwortung und Nachhaltigkeit**
Seit 2008 ist der Profifußball Partner der Deutschen Sporthilfe: eine Kooperation mit Zukunft
- 52 **Gemeinsame Sache**
Fußballprofis unterstützen Talente anderer Sportarten auf ihrem Weg in die Weltspitze



- 58 KINDER
- 60 **Aufgeweckt**
Je eine Halbzeit Fußball und Deutschunterricht: eine Erfolgsformel für die Entwicklung von Kindern mit Sprachproblemen
- 66 **Supercup 2016**
Unter dem Motto „Jedem Kind eine CHANCE“ stand das Spiel Borussia Dortmund gegen den FC Bayern München
- 68 **„Sport macht den Kopf frei“**
Mehr Bewegung tut Kindern mit und ohne Behinderung gut



- 74 MENSCHEN MIT BEHINDERUNG
- 76 **Ein eingespieltes Team**
Der Reiseführer der Bundesliga-Stiftung hilft Menschen mit und ohne Behinderung beim Stadionbesuch
- 81 **Gastkommentar Guido Horn**
Der Künstler zum Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“



- 82 WEITERE PROJEKTE/ CSR
- 84 **Vielfältiges Engagement**
Die Bundesliga-Stiftung setzt sich an vielen Stellen für die Gesellschaft ein
- 90 **Engagement dient allen Seiten**
In immer mehr Bereichen übernimmt der Profifußball soziale und gesellschaftliche Verantwortung



- 94 **Geschäftszahlen 2013/14 bis 2015/16**
- 98 **Impressum**



„DIE BUNDESLIGA-STIFTUNG HAT SICH ZU EINER ANERKANNTEN INSTITUTION ENTWICKELT.“

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

bewusst haben sich der damalige Ligaverband und die DFL Deutsche Fußball Liga GmbH Ende 2008 für die Gründung einer Stiftung entschieden, um ihre gemeinnützigen Aktivitäten zu bündeln und noch stärker wahrzunehmen. Stiftungen sind nachhaltig angelegt, somit ist das soziale und gesellschaftliche Engagement des Profifußballs durch die Bundesliga-Stiftung langfristig gewährleistet.

Stiftungen spielen in Deutschland eine zunehmend wichtige Rolle hinsichtlich gesellschaftlicher Herausforderungen, beispielsweise bei Integration und Inklusion. Allein können sie allerdings keine Lösungen herbeiführen. Und noch viel weniger vermag es eine einzelne Einrichtung wie die Bundesliga-Stiftung, im Alleingang gesellschaftliche Probleme zu bewältigen. Das kann nur im Zusammenspiel insbesondere mit Politik und Wirtschaft gelingen. Initiativen wie Stiftungen können aber einen wesentlichen Beitrag leisten. Und hier sieht sich der Profifußball vor allem mit seiner kommunikativen Ausstrahlung in einer besonderen Verantwortung.

Fußball ist weit mehr als ein Spiel auf dem Rasen. Fußball besitzt die Kraft, Menschen zu mobilisieren und sie in ihrer Verbundenheit mit unserem Sport vermeintliche Grenzen wie Herkunft, Religion oder Hautfarbe überwinden zu lassen. Das wird nicht nur an jedem Spieltag in den Stadien der Bundesliga und 2. Bundesliga deutlich. Vom sozialen Engagement des deutschen Profifußballs profitieren pro Jahr mehr als 750.000 Menschen. Die Bundesliga-Stiftung initiiert und fördert soziale Projekte und dient den gemeinnützigen Maßnahmen der Clubs und diesbezüglich ebenso bemerkenswert engagierter Profis als überregionales Dach.

In den vergangenen Jahren hat sich die Bundesliga-Stiftung zu einer anerkannten Institution im gemeinnützigen Sektor entwickelt. Vor allem aber konnte sie die Stärken der Bundesliga gezielt nutzen, um Hilfestellung zu leisten und somit Positives zu bewirken: in erster Linie für Kinder, für Menschen mit Migrationshintergrund, für Menschen mit Behinderung und für Sportler anderer Sportarten.

Wie dies in den vergangenen drei Jahren konkret aussah, möchten wir Ihnen im vorliegenden Tätigkeitsbericht vermitteln.

Ihr

Dr. Reinhard Rauball
Vorsitzender des Stiftungsrates der Bundesliga-Stiftung

IMPRESSIONEN

Ernsthaft und nachhaltig setzt sich die Bundesliga-Stiftung für die Belange Benachteiligter ein. Der Spaß kam dabei in den vergangenen drei Jahren dennoch nicht zu kurz. Im Gegenteil.



GEMEINSCHAFTSGEFÜHL Ob in Workshops, im Stadion, am Ball oder unter blauem Himmel: Das Wir steht bei Aktionen und Projekten der Bundesliga-Stiftung im Vordergrund.

Von oben links: Workshops von der Bundesliga-Stiftung und der Bildungsinitiative „Show Racism the Red Card“ zeigen an 16 Standorten der Bundesliga und 2. Bundesliga Möglichkeiten zur Bekämpfung von Rassismus auf. Fußball-Weltmeister Ron-Robert Zieler und Janine Kohlmann, Staffel-Weltmeisterin im Modernen Fünfkampf, leben die Partnerschaft von Profifußball und Deutscher Sporthilfe in der Hannoveraner HDI Arena. SV Darmstadt 98-Profi Ánis Ben-Hatira unterstützt das Integrationsprojekt „Mitternachts-Sport“ mit vollem Einsatz. In Mainz gelingt die Integration von jungen Geflüchteten durch Fußball mit dem Programm „Willkommen im Fußball“.



NACHWUCHS Die Mehrzahl der Projekte und Initiativen der Bundesliga-Stiftung richtet sich an Kinder und Jugendliche. Dabei stehen die Themen Bildung, Bewegung, Integration und Inklusion im Fokus.



BERICHT DES VORSTANDES

Chancen schaffen – von diesem Ziel waren auch die Jahre der Bundesliga-Stiftung von 2013 bis 2016 geprägt. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Thema „Integration“, im Vordergrund stand immer der Mensch.

Von Stefan Kiefer, Vorstandsvorsitzender



VORSTAND Seit der Verstärkung durch den neuen Vorsitzenden Stefan Kiefer (Mitte) im November 2014 verantwortet mit Kurt Gaugler (links) und Jörg Degenhart ein dreiköpfiger Vorstand die Geschäfte der Bundesliga-Stiftung.

Justin aus Berlin, Isabell aus Stuttgart oder Maisam, der nun in Mainz lebt – drei Teenager mit ganz unterschiedlichen Biografien. Sie alle eint eines: Sie nehmen an Projekten der Bundesliga-Stiftung teil. Das macht sie zu Protagonisten dieses Tätigkeitsberichts. Ihre Geschichten illustrieren beispielhaft, wie der Fußball dazu beitragen kann, positiv in die Gesellschaft hineinzuwirken. Die Bundesliga-Stiftung unterstützt Menschen wie Justin, Isabell und Maisam, die vor großen Herausforderungen stehen, ausgelöst durch den benachteiligten Zugang zu Bildung, die Flucht aus der Heimat oder einer Behinderung. Für sie möchte die Bundesliga-Stiftung Chancen schaffen.

Der vorliegende Bericht deckt den Zeitraum von 2013 bis 2016 ab. 2013 hat die Bundesliga-Stiftung ihren jüngsten übergreifenden Bericht veröffentlicht: eine repräsentative Studie zum sozialen Engagement des deutschen Profifußballs, für welches die Arbeit der Bundesliga-Stiftung mit ihrem bundesweiten Fokus eine Art Dach bildet. Was ist seitdem geschehen? Geprägt war die Arbeit insbesondere von den vier Säulen: „Kinder“, „Sportler anderer Sportarten“, „Menschen mit Behinderung“ und „Integration“. Innerhalb dieser Säulen wurde der Fokus weiter auf das Wirken in den „Leuchtturmprojekten“ gelegt. Sie zeichnen sich durch eine bundesweite Relevanz – ob an mehreren

Standorten umgesetzt oder mit überregionaler Bedeutung – und ganzheitliche Konzeptansätze aus. Neben der finanziellen Unterstützung profitieren die Projektleuchttürme vom fachlichen Input der Mitarbeitenden und der Projektpartner, von der Vernetzung mit den Proficlubs sowie der kommunikativen Kraft der Bundesliga. Insbesondere durch die Leuchtturm-, aber auch über die zahlreichen Förder- und sonstigen Projekte konnte die Bundesliga-Stiftung in den vergangenen drei Jahren mehr als 170.000 Menschen erreichen. Über 50.000 von ihnen wurden als Projektteilnehmer direkt begünstigt.

Fokus auf Leuchttürmen
Der Bedeutung der Leuchttürme entsprechend bilden diese Projekte einen Schwerpunkt in diesem Tätigkeitsbericht. Ein Projekt, das anhand der Geschichte der jungen Afghanen Samir und Maisam näher vorgestellt wird, ist „Willkommen im Fußball“ (S. 40). Dieses bundesweite Programm für junge Geflüchtete resultiert aus der von der Bundesliga-Stiftung angestoßenen Integrationsinitiative, die mit dem ligaübergreifenden Integrationsspieltag „Mach einen Strich durch Vorurteile!“ im März 2015 gestartet wurde. Mittlerweile zählt „Willkommen im Fußball“ 21 Standorte, an denen



INTEGRATION Die HDI Arena war bei der Partie zwischen Gastgeber Hannover 96 und Borussia Dortmund Hauptspielort des Integrationsspieltages 2015, an dem sich alle Clubs der Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga und Frauen-Bundesliga beteiligten.





JUGEND Die große Mehrzahl der Projekte begünstigt Kinder und Jugendliche wie Justin, der am „Lernort Stadion“ im Berliner Olympiastadion politische Bildung erhält.

Proficlubs mit Amateurvereinen und lokalen Trägern der Zivilgesellschaft kooperieren und einen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen in Deutschland leisten. Woche für Woche finden mehr als 30 Trainingseinheiten für über 400 Geflüchtete statt, weitere Sprach-, Bildungs- und Qualifizierungsangebote inklusive.

Dass gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Aydan Özoğuz, ein gesellschaftlich derart herausforderndes Thema aufgegriffen wurde, war bei der Projektierung Ende 2014 nicht absehbar. Große Bedeutung kommt der Arbeit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung als Trägerin und den rund 80 beteiligten Kooperationspartnern zu, die sich den volatilen Bedingungen vor Ort stellen.

Bereits seit 2010 begleitet die Bundesliga-Stiftung das Bildungsprojekt „Lernort Stadion“ (S. 26), das sich in den vergangenen Jahren inhaltlich über das Thema Inklusion weiter-

entwickelt hat. Auch strukturell wurde mit der Gründung des Lernort Stadion e.V. ein Schritt nach vorn gemacht. In das Schulsystem hinein wirken die beiden Kinder-Leuchttürme „Fußball trifft Kultur“ (S. 60) und „Klasse in Sport“ (S. 68). Die Programme nutzen den aktiven Sport zur Werte- und Sprachvermittlung, in enger Kooperation mit Proficlubs und Spielern. Dass „Fußball trifft Kultur“ mittlerweile 21 Projektgruppen an 13 Standorten zählt, zeugt von der Qualität des Konzeptansatzes, aber auch und insbesondere vom wachsenden Bedarf an sprachlicher Förderung. Apropos Sprache: Der Bundesliga-Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“ (S. 76), seit Stiftungsgründung umgesetztes und weiterentwickeltes Leuchtturmprojekt in der Säule „Menschen mit Behinderung“, wird künftig Fans mit Behinderung auch in „Leichter Sprache“ angeboten. Diese Erweiterung soll sukzessive auf andere Kommunikationsplattformen der Stiftung übertragen werden und somit noch stärker eine selbstbestimmte Teilhabe ermöglichen.



Das finanziell und kommunikativ größte Engagement ist weiterhin die Partnerschaft mit der Stiftung Deutsche Sporthilfe im Rahmen der 2010 übernommenen Nachwuchselite-Förderung. Die Unterstützung der rund 200 größten Talente des nationalen olympischen Spitzensports wurde in den zurückliegenden Jahren an verschiedenen Stellen deutlich: unter anderem im Rahmen des Supercup 2015 in Wolfsburg sowie in verschiedenen Kampagnen wie „#Unser Respekt“ im Jahr 2016. Die durch diese Maßnahmen erzeugte Aufmerksamkeit kommt den Athletinnen und Athleten zugute und drückt den Respekt des Profifußballs für ihre bewundernswerten Leistungen aus. Die Bundesliga-Stiftung greift durch ihre finanzielle Unterstützung Talente auf ihrem Weg an die Weltspitze unter die Arme. Auch in Zukunft möchte sie der Profifußball begleiten. Daher haben DFL Deutsche Fußball Liga und Bundesliga-Stiftung die Partnerschaft mit der Deutschen Sporthilfe im August dieses Jahres bis 2019 verlängert und ausgebaut. Neben den Talenten der Nachwuchselite-Förderung, die in Rio de Janeiro vier Medaillen gewannen (einmal Gold, einmal Silber, zweimal Bronze), übernimmt die Bundesliga-Stiftung ab sofort auch die „Nachwuchselite-

Förderung paralympisch“ der Deutschen Sporthilfe. Zudem unterstützt sie künftig die Veranstaltung „Juniorsportler des Jahres“.

Dach für gesellschaftliches Engagement

Hinzu kommt die Dachfunktion der Bundesliga-Stiftung. Viele Clubs beider Profiligen zeigen aktives Interesse am Qualifizieren, Vernetzen und gemeinschaftlichen Agieren. Sie melden zurück, dass die Rolle der Stiftung als Dach für das gesellschaftliche Engagement des Profifußballs angenommen, ja sogar eingefordert wird. Dies ermutigt den Vorstand und alle Mitarbeitenden, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Roadmap 2020

Unter der Überschrift „Roadmap 2020“ hat sich der Vorstand intensiv mit der strategischen Weiterentwicklung der Stiftungsarbeit beschäftigt. Diese folgt auf die organisatorischen Weichenstellungen des Stiftungsrates (Vorstandsstruktur, Satzungsanpassung) seit 2014. Dabei wurden wichtige Bezugsgruppen eingebunden, wodurch verschiedene Perspektiven im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Bundesliga-Stiftung einbezogen werden

FÖRDERUNG Das Projekt „Klasse in Sport“ hilft Kindern mit und ohne Behinderung durch zusätzlichen qualifizierten Sportunterricht. Isabell hat es geholfen, ihre Feinmotorik und Koordination zu verbessern.



VIELFALT Im Kuratorium der Bundesliga-Stiftung sind prominente Personen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen vertreten. Von links: Ex-Nationalspieler Christoph Metzelder verstärkt das Kuratorium seit 2016 ebenso wie Rockstar Peter Maffay – hier mit seinem Berufs- und Kuratoriumskollegen Wolfgang Niedecken.

konnten. Über die Weiterentwicklung der Leuchttürme hinaus wird die Stiftung sich in den kommenden Monaten mit neuen Projekten und Konzepten auseinandersetzen, die weitere Chancen insbesondere für Kinder und Jugendliche schaffen sollen.

Für ihr gesellschaftliches Engagement setzte die Bundesliga-Stiftung im Berichtszeitraum insgesamt mehr als sieben Millionen Euro ein. Diese Summe umfasst Geld- und Sachmittel für eigene Projekte und zur Förderung Dritter sowie Personal- und Verwaltungskosten. Im Geschäftsjahr 2015/16 etwa flossen mehr als 2,3 Millionen Euro unmittelbar in die Leuchtturmprojekte. Ein Großteil der Fördermittel wird auch im aktuellen Geschäftsjahr 2016/17 in die Leuchttürme investiert. Zugleich nimmt die Bundesliga-Stiftung den Auftrag, das gesell-

schaftliche Engagement des Profifußballs noch sichtbarer zu gestalten, an, indem sie neue Projekte anstößt. Trotz der schwerpunktmäßigen Förderung der Leuchtturmprojekte wird die pragmatische Unterstützung von Kleinprojekten beibehalten.

Die Finanzmittel für die Fördertätigkeit speisen sich aus mehreren Quellen: Wesentlich hierbei sind Spenden von DFL und DFB sowie ein Teil der Einnahmen aus dem regelmäßig stattfindenden Benefiz-Länderspiel. Ergänzend dazu nutzte die Bundesliga-Stiftung von der DFL bereitgestellte Medienleistungen, um auf gesellschaftliche Herausforderungen aufmerksam zu machen.

Ein großer Dank gebührt an dieser Stelle Vorstandsmitglied Kurt Gaugler, der einen großen Anteil am Aufbau und an der Etablierung der Bundesliga-Stiftung hat. Er hat die Stiftung

„FÜR IHR GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT SETZTE DIE BUNDESLIGA-STIFTUNG SEIT 2013 INSGESAMT MEHR ALS SIEBEN MILLIONEN EURO EIN.“

maßgeblich mitgeprägt und wird ihr auch im wohlverdienten Ruhestand mit seiner Erfahrung und seinem Netzwerk mit Rat und Tat verbunden bleiben. Seit 2013 bringt Jörg Degenhart, DFL-Direktor Finanzen, IT und Organisation, seine Expertise ein. Er komplettiert den dreiköpfigen Vorstand. Ein ganz besonderer Dank gilt auch allen Gremienmitgliedern, insbesondere Fritz Pleitgen, dem Vorsitzenden des Kuratoriums, und seinem Stellvertreter Klaus-Peter Müller. Besonders wertvoll sind darüber hinaus die Ratschläge und Impulse des Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Reinhard Rauball sowie seines Stellvertreters Christian Seifert.

Klar ist: Ohne die Verantwortlichen der 36 Vereine und Kapitalgesellschaften der Bundesliga und 2. Bundesliga sowie den zahlreichen weiteren Projekt- und Kooperationspartnern wäre vieles nicht möglich, und die Bundesliga-Stiftung wäre weit weniger befähigt, jenen Hilfe zu leisten, die sie dringend benötigen. Entscheidend dabei sind und bleiben ihre zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das Herz der Bundesliga-Stiftung, die sich mit großer Leidenschaft und gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der DFL jeden Tag aufs Neue für ihr gemeinsames Ziel einsetzen: Chancen schaffen.

STIFTUNGSRAT (VON 2013 BIS 2016):

Dr. Reinhard Rauball
Vorsitzender des Stiftungsrates

Christian Seifert
Stv. Vorsitzender des Stiftungsrates

WEITERE MITGLIEDER:
Harald Strutz
Peter Peters
Wolfgang Niersbach



WERTVOLL Von links: Harald Strutz, Dr. Reinhard Rauball, Christian Seifert und Peter Peters (es fehlt: Wolfgang Niersbach) unterstützen als Stiftungsrat die Bundesliga-Stiftung mit wichtigen Impulsen.

FÖRDERBEREICHE

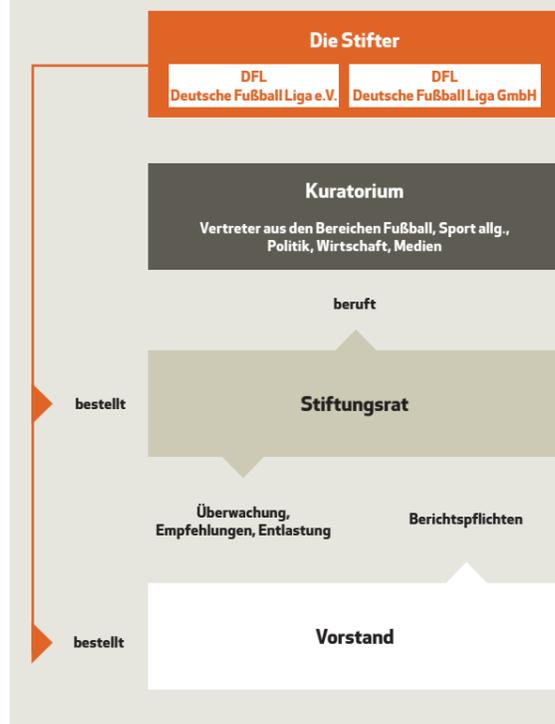
	Kinder	Menschen mit Behinderung	Integration	Sportler anderer Sportarten
Zielsetzung	Allgemeine Wertevermittlung mit Fokus auf gesunden Lebensstil und Bewegung sowie Gewaltprävention	Öffnung des Zugangs zum aktiven und passiven Sporterlebnis	Allgemeine Kompetenzförderung zur Schaffung einer fairen Perspektive in unserer Gesellschaft	Förderung des olympischen Spitzensports
Leuchtturmprojekt	Fußball trifft Kultur Klasse in Sport	Bundesliga-Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“	Willkommen im Fußball Lernort Stadion	Nachwuchselite-Förderung

VIELSEITIG In vier Förderbereichen ist die Bundesliga-Stiftung aktiv. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung eigener Leuchtturmprojekte. Zusätzlich werden Initiativen Dritter unterstützt, die innerhalb der eigenen Zielsetzungen liegen.

DAS ZUSAMMENSPIEL DER STIFTER



DIE GREMIE DER BUNDESLIGA-STIFTUNG



„FUSSBALL WIRKT ALS SOZIALER KLEBSTOFF“

Der Kuratoriumsvorsitzende Fritz Pleitgen über Rolle und Entwicklung der Bundesliga-Stiftung.

Interview: Julia Lehmann



RATGEBER Gemeinsam mit Fritz Pleitgen nutzt die Bundesliga-Stiftung die Kraft des Fußballs, positiv in die Gesellschaft hineinzuwirken.

Der frühere Intendant des Westdeutschen Rundfunks, Fritz Pleitgen, begleitet die Arbeit der Bundesliga-Stiftung seit ihrer Gründung als Kuratoriumsvorsitzender. Zivilgesellschaftliche Organisationen wie die Bundesliga-Stiftung werden immer wichtiger bei der Lösung sozialer Fragen, erläutert er im Interview.

Herr Pleitgen, Sie sind nicht nur Kuratoriumsvorsitzender der Bundesliga-Stiftung, sondern auch für viele weitere gemeinnützige Organisationen aktiv. Wo sehen Sie die Bundesliga-Stiftung im Jahr 2016?

Die Bundesliga-Stiftung nimmt unter den vielen Tausend Stiftungen in Deutschland einen sehr respektierten Platz ein. Das Förderkonzept mit den vier Säulen stimmt. Die Zusammenarbeit mit den Clubs und die Partnerschaft mit leistungsfähigen NGOs und staatlichen Schlüsselstellen funktionieren.

Vom Fördervolumen her belegt die Stiftung, sportlich gesprochen, einen mittleren Tabellenplatz, aber mit der Bundesliga und ihrer Strahlkraft besitzt sie ein einzigartiges Instrument, um den Geförderten Chancen zu eröffnen. So wird mit einem nicht gewaltigen Budget ein starker Effekt erzielt.

Wie hat sich die Stiftung seit der Gründung entwickelt?

2009 war das Jahr null. Es begann mit der Formulierung des Förderkonzepts, dem Aufbau von Strukturen, der Gewinnung von Kuratoren und ersten Förderungen. Zu der rasanten Entwicklung, die dann folgte, hat insbesondere der

damalige geschäftsführende Vorstand Kurt Gaugler beigetragen, als Motor des Teams und als Mittler zwischen Clubs und Stiftung.

Wie darf man sich die Arbeit konkret vorstellen?

Leuchtturmprojekte wurden aufgebaut, Aktionen mit den Clubs und der Politik veranstaltet, zum Beispiel Integrationsspieltage, Kooperationen mit NGOs wie der Robert Bosch Stiftung und Aktion Mensch durchgeführt und Dutzende Projekte auf lokaler und regionaler Ebene gefördert. Nicht zu vergessen die Treffen mit der Kultur, zum Beispiel auf der Frankfurter Buchmesse.

Und aktuell?

In jüngster Zeit ist das Fördervolumen gestiegen, und die Strukturen sind professionalisiert worden. Mit Stefan Kiefer hat ein sehr engagierter Vorstandsvorsitzender das Ruder übernommen. Die Leuchtturmprojekte sind noch stärker in den Vordergrund gerückt und haben der Stiftung ein klareres Profil verliehen.

Bedeutet das das Ende der kleineren Projekte?

Keinesfalls. Die kleinen Projekte repräsentieren die Basisarbeit und ermöglichen an vielen Stellen rasche, unbürokratische Unterstützung. Wir haben aktuell ein Verhältnis von ungefähr 70:30 in der Förderung von Leuchtturmprojekten gegenüber kleineren Projekten. Das sollte in etwa so bleiben.

Wie empfinden Sie Ihre Arbeit für die Bundesliga-Stiftung?

Bei der Bundesliga-Stiftung gefällt mir insbesondere, dass der Austausch zwischen den

IMPULSGEBER Als Vorsitzender des Kuratoriums der Bundesliga-Stiftung gibt Fritz Pleitgen wichtige Anstöße.





Gespräch

verschiedenen Gremien sehr vertrauensvoll ist; nicht zuletzt mit der DFL, die ja das Ganze trägt. Hinzu kommt, dass die Rollen klar verteilt sind. Das läuft alles sehr wirkungsvoll, sehr effizient.

Wie bringen die Kuratoren sich ein?

Als Kuratoren mischen wir uns nicht ins Operative ein. Unsere wesentliche Aufgabe ist, Impulse zu geben. Natürlich ist nicht jede unserer Ideen umsetzbar, schon aus finanziellen Gründen. Hier spielt der Stiftungsrat eine entscheidende Rolle – er kann einordnen: Was ist im Bundesliga-Umfeld sinnvoll und machbar, was nicht? Das ist sehr wichtig, damit Diskussionen nicht ausufern, sondern konkret bleiben.

Das Kuratorium ist sehr heterogen besetzt. Wie wirkt sich das aus?

Unsere Kuratoren bringen Erfahrungen mit, die sich gut ergänzen. Sie kommen aus dem Sport, aus der Wirtschaft, aus Politik und Kultur. Aus dieser Unterschiedlichkeit können Kontroversen entstehen, aber vor allem immer wieder spannende Ideen. Alle Kuratoren eint, dass sie den Stiftungszweck unterstützen, mit ihrer Prominenz und Vorbildfunktion und nicht zuletzt mit ihrer Außenperspektive.

Über den Tellerrand geschaut: Welche gesellschaftlichen Entwicklungen beeinflussen die Stiftungsarbeit?

Elemente, die früher tragend waren, verlieren zunehmend an Integrationskraft wie Parteien, Gewerkschaften oder Kirchen. Das bedeutet, dass andere Kräfte wirken müssen, um die Zerfaserung der Gesellschaft auszugleichen. Dazu gehört der Fußball. Er wirkt als sozialer Klebstoff, er hat Vorbildcharakter für Leistungsbereitschaft und Integration. Hier kommen auch Digitalisierung und Globalisierung als große Trends ins Spiel. Fußball ist inzwischen in allen möglichen technischen Varianten an beinahe jedem Ort der Welt zu empfangen. All das trägt dazu bei, dass die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballs wächst.

Welche Rolle kann die Stiftung beim Thema Integration spielen?

Die Flüchtlingswelle hat die Notwendigkeit noch deutlicher gemacht, tragfähige gesellschaftliche Konzepte für Integration zu entwickeln. Dies ist und bleibt natürlich Aufgabe der Politik, aber Stiftungen wie die unsere können einerseits konkrete Hilfe für die Betroffenen leisten und andererseits ihre Wirkung nutzen, um auf Themen aufmerksam zu machen.

Wohin geht die Reise für die Bundesliga-Stiftung?

Sie ist auf einem sehr guten Weg. Das Fördervolumen steigt, die Strukturen sind professionalisiert worden, das Profil wird immer weiter geschärft. Wichtig ist, dass wir immer wieder gemeinsam überprüfen, ob der Anzug noch sitzt. Dazu können wir als Kuratoren beitragen.

DAS KURATORIUM DER BUNDESLIGA-STIFTUNG

Fritz Pleitgen

Vorsitzender des Kuratoriums

Klaus-Peter Müller

Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums

WEITERE MITGLIEDER:

Tom Bender

Heiner Brand

Eberhard Gienger

Britta Heidemann

Dr. med. Eckart von Hirschhausen

Maria Höfl-Riesch

Dr. Klaus Kinkel

Werner E. Klatten

Joachim Król

Peter Lohmeyer

Peter Maffay

Christoph Metzelder

Wolfgang Niedecken

Gerhard Schröder

Matthias Steiner

Dr. Edmund Stoiber

Günter Weigl

Günter Netzer und Herbert Hainer sind aus dem Kuratorium der Bundesliga-Stiftung ausgeschieden. Bis zu ihrem Tod gehörten dem Gremium auch die Ehrenangehörigen des Ligaverbandes, Gerhard Mayer-Vorfelder und Wilfried Straub, an.



Gespräch



EINSATZ Als Kuratoriumsvorsitzender engagiert sich Fritz Pleitgen auch immer wieder persönlich. Beim Besuch des Projekts „KIDsmiling“ wurde er von Kuratorin Britta Heidemann begleitet. Die Bundesliga-Stiftung unterstützt die Initiative für benachteiligte Kinder gemeinsam mit dem 1. FC Köln.



VERSTÄRKUNG Von links: Fritz Pleitgen mit den neu in das Kuratorium der Bundesliga-Stiftung aufgenommenen Mitgliedern Christoph Metzelder, Peter Maffay, Matthias Steiner und Günter Weigl sowie dem Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Reinhard Rauball und Vorstandsvorsitzenden Stefan Kiefer. Auch Schauspieler Peter Lohmeyer, der bei der Verleihung der Ernennungs-urkunde nicht persönlich anwesend sein konnte, ist seit 2016 neu im Gremium vertreten.

„DIE BUNDESLIGA-STIFTUNG IST AUF EINEM GUTEN WEG.“

LERNORT STADION

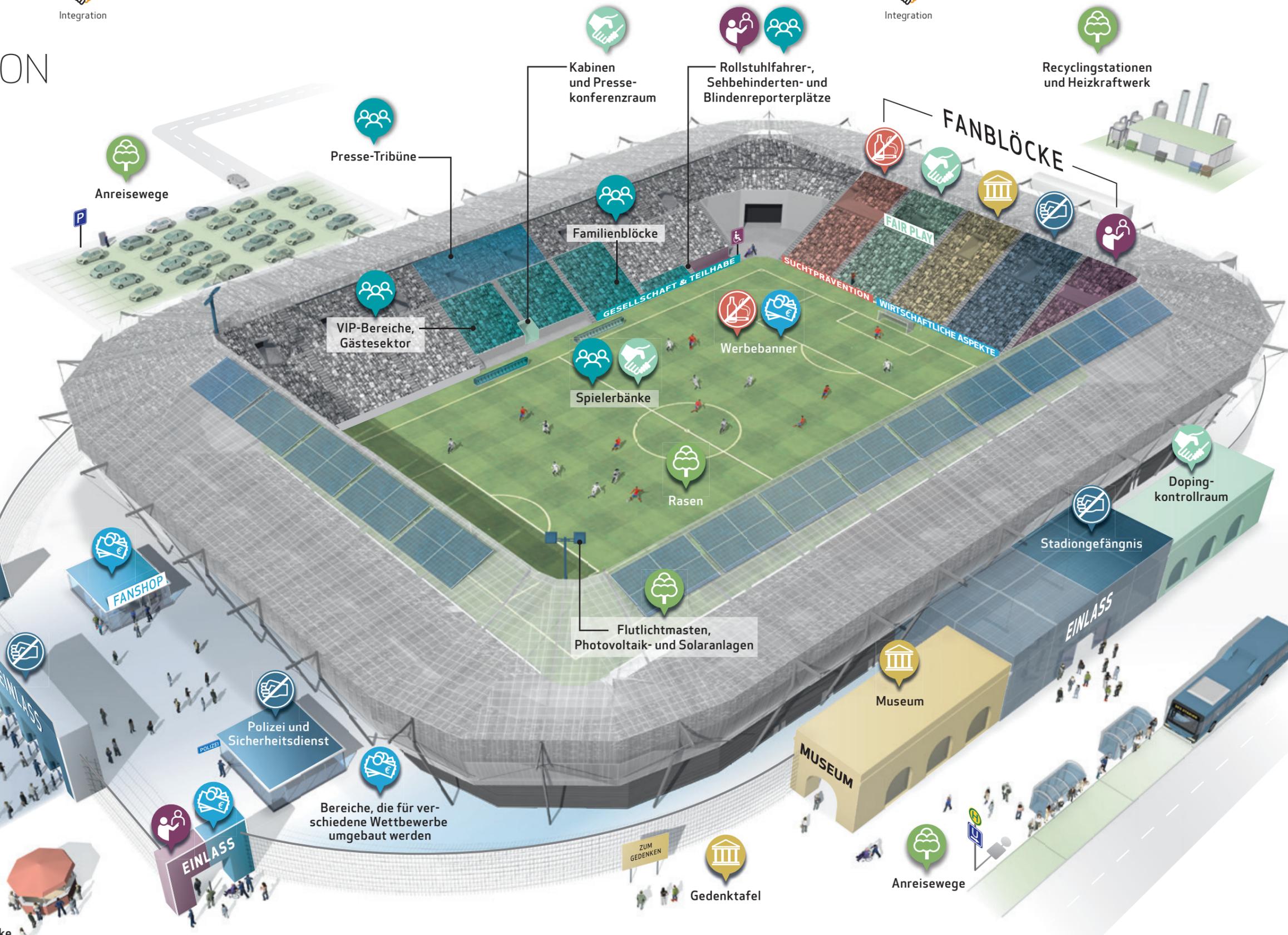
30.000 Jugendliche
haben am Lernort Stadion gelernt

866.000 €
hat die Bundesliga-Stiftung
seit 2010 zur Verfügung gestellt

Die **Stadionführung** ist im Projekt Lernort Stadion einer der Höhepunkte für die teilnehmenden Jugendlichen. Im Stadion lassen sich komplexe Themenfelder der politischen Bildung anschaulich diskutieren. Erkunden Sie die einzelnen Stationen.



Videoüberwachung

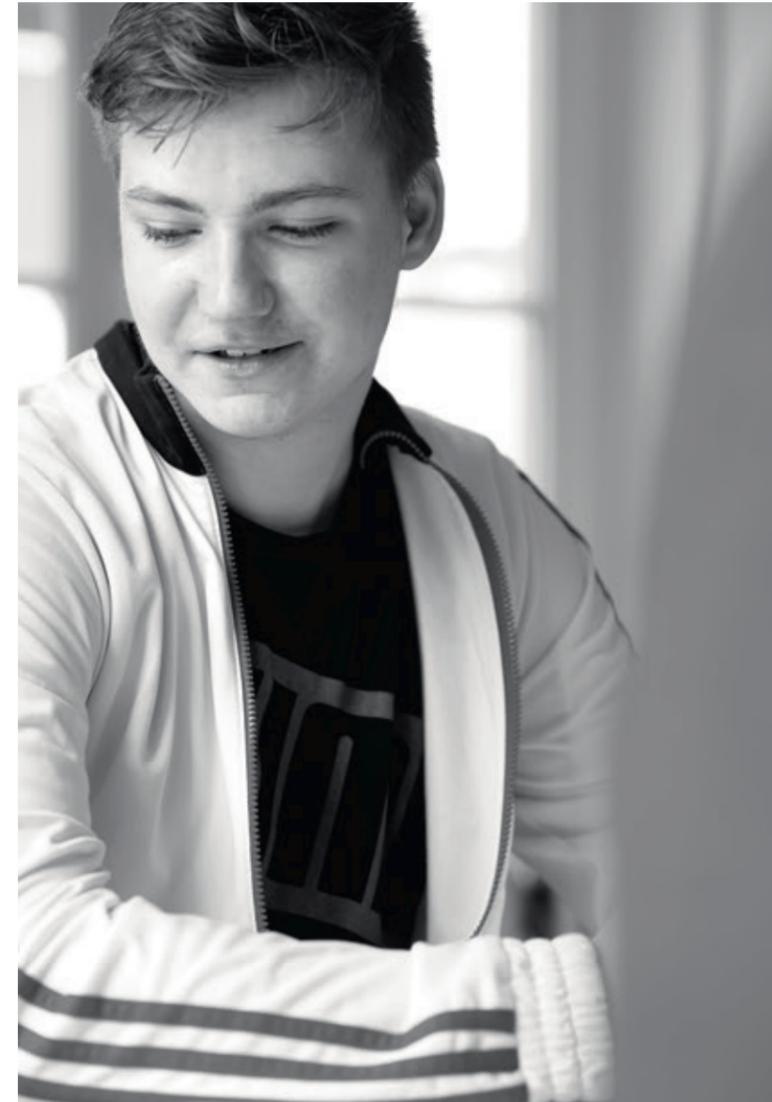


GESCHICHTE	GEWALT & PRÄVENTION	SUCHTPRÄVENTION	UMWELT & NACHHALTIGKEIT	GESELLSCHAFT & TEILHABE	FAIR PLAY	DISKRIMINIERUNG	WIRTSCHAFTLICHE ASPEKTE

MUT MACHEN FÜR SCHULE UND LEBEN

Raus aus der Schule, rein ins Stadion: Das Projekt „Lernort Stadion“ nutzt die Fußballbegeisterung von Jugendlichen und die Stadionumgebung für Bildungsangebote, zum Beispiel im Berliner Olympiastadion.

Text: Roland Zorn



NEUANFANG Der 14-jährige Justin Scholz hat die Schule abgebrochen. Durch das Projekt „Lernort Stadion“ erhält er einen neuen Zugang zu politischer Bildung und den eigenen Fähigkeiten. Die Kulisse des Berliner Olympiastadions hat ihn nachhaltig beeindruckt und zum Lernen motiviert.

Justin wollte sofort in der ersten Reihe sitzen und setzte damit ein erstes Zeichen: für seine Neugier auf das Thema „Olympia 1936“ und für sein Interesse an dem, was Else Danielowski und Dr. Wolfgang Steinke zu erzählen hatten. Die beiden über 90 Jahre alten Zeitzeugen der vom damaligen Reichskanzler Adolf Hitler auch als Propagandaplattform für die nazistische Ideologie benutzten Sommerspiele erlebten das größte Sportfest der Welt als 14 und 12 Jahre alte Jugendliche, die das Leben als Erwachsene noch vor sich hatten.

Ganz so wie die jungen Leute, die sie an diesen vier Tagen im Februar 2015 kennenlernten – im Rahmen einer ganz besonderen Veranstaltung des „Lernzentrum @ Hertha BSC“, dem Berliner Projektstandort von „Lernort Stadion“. Die Zeitzeugen schilderten den 15 jungen Leuten von

heute, die an dieser Projektwoche teilnahmen, was sie damals bewegte und wie sie heute auf ein politisch grundiertes Sportspektakel schauen. „Die Erzählungen von Frau Danielowski und Herrn Steinke von ihren Besuchen im Olympiastadion während der Olympischen Spiele 1936 waren unmittelbar verknüpft mit ihrer Lebensgeschichte und kein klassischer Geschichtsunterricht“, sagt der Ethnologe und Bildungsreferent Söhnke Vosgerau, der die Projektstage des Lernorts nach Kräften inspiriert.

Eben deshalb sogen der 14 Jahre alte Justin Scholz und seine Mitschüler von der Berliner JugendManufaktur alles begierig auf, was ihnen die beiden Zeitzeugen aus ihrer Erinnerung an längst vergangene Zeiten erzählten. Justin vor allem, sagt Vosgerau beim Blick zurück auf ein besonderes Projekt der politischen Bildung, sei



in den vier Tagen im Februar 2015 „besonders engagiert“ gewesen. Der mit einem oft verschmitzten Lächeln und einem wachen Blick offen auf andere Menschen zugehende Junge gehört zu der Gruppe von zehn Prozent aller Schüler, die als Schulabbrecher große Mühe haben, ihren Hauptschulabschluss zu schaffen. Institutionen wie die JugendManufaktur, wo Justin eine zweite Chance bekam, das Versäumte auf dem Weg des außerschulischen Lernens nachzuholen, leisten da oft Erste Hilfe. Angebote wie die vom „Fanprojekt Lernzentrum @ Hertha BSC“ tragen dazu bei, das Selbstwertgefühl solcher Mädchen und Jungen zu stärken, die nach ihrem Platz in der Gesellschaft suchen, indem sie den Kids demokratische Kompetenzen und das beglückende Gefühl vermitteln, gemeinsam etwas auf die Beine stellen zu können.

Justin sagt: „Es war cool, da mitgemacht zu haben.“ Obwohl es ihm normalerweise sehr schwerfällt, sich zu konzentrieren, bekam er bei der Begegnung mit den beiden „olympischen“ Gästen eine wichtige Sprecherrolle übertragen. Gemeinsam mit seinem fast wie ein väterlicher Freund anmutenden Tutor Vosgerau, ein hochaufgeschossener freundlicher Mann mit der Gabe, zuhören zu können, befragte er als

„Moderator“ der in zwei Interviewrunden geteilten Veranstaltung Frau Danielowski und Herrn Steinke. „Vorher“, erzählt Justin Scholz, „haben wir in einem Raum Zettel und Stifte bekommen. Da hat jeder ein paar Fragen aufgeschrieben, die er gerne stellen wollte.“ Vosgerau findet seinen Ko-Moderator „super“. Aber auch Scholz' Klassenkameraden, die zum Beispiel die Fragerunde mit Kameras filmten.

Die Arbeit an einem schwierigen und gleichzeitig spannenden Thema drehte sich neben den persönlichen Erfahrungen von Else Danielowski, die bei der Eröffnungsfeier 1936 in einer Massenchoreographie mittanzen durfte, und Wolfgang Steinke auch darum, mehr über Hitler, die Nazizeit und den drei Jahre nach den Spielen in Berlin beginnenden Zweiten Weltkrieg zu erfahren. Aus den vielen Fragen und Antworten wurde schließlich ein 15 Minuten langer Kurzfilm, der im November 2015 im Filmtheater am Friedrichshain im Rahmen des 11mm-Fußballfilmfestivals gezeigt wurde. „Wir im Kino auf der großen Leinwand, das war ein bisschen unangenehm“, sagt Hauptdarsteller Justin Scholz. Ein Part, den er im wirklichen Leben noch nie gespielt hat. „Auf jeden Fall waren das kleine Erfolgserlebnisse, man hat dazugelernt“, lautet



CHANCE Söhnke Vosgerau, Bildungsreferent des „Lernzentrum @ Hertha BSC“, findet durch den ungewöhnlichen Lernort Berliner Olympiastadion neue Zugänge zu Jugendlichen.



GESCHICHTE Justin an historischer Stätte: 1936 fanden in diesem Berliner Oval die Olympischen Spiele während der Nazidiktatur statt.

seine Bilanz nach dieser Begegnung von Menschen, zwischen denen mindestens vier Generationen liegen.

Es ist nicht so, dass sich der kontaktfreudige, sein Leben intensiv erfahrende Junge noch an vieles genau entsinnen kann, was ihm die Zeitzeugen im Vorjahr erzählt haben. Aber darum ging es in jenen Tagen gar nicht, als sich Jung und Alt am Lernort Olympiastadion begegneten. „Ich fand es interessant“, sagt Justin im Nachhinein, „weil ich ja keine Leute mehr treffe, die mir von damals erzählen können. Ich kann mich nicht an viel erinnern, aber wenn ich mit Söhnke spreche, fällt mir vieles wieder ein.“ Vosgerau ist sicher, „dass Justin inzwischen ein Bild von den Olympischen Spielen 1936 vor Augen hat, darum kommt man ja im Olympiastadion gar nicht herum. Wir machen uns aber nicht die Illusion, dass inhaltlich besonders viel von dem hängen bleibt, was die beiden Zeitzeugen erzählt haben.“

Wichtig sei es vor allem gewesen, darüber „die Autonomie der Schüler und ihr Selbstbewusstsein zu stärken“.

Eben deshalb ist das Projekt „Lernort Stadion“, das an derzeit zwölf Standorten bundesweit zu Hause ist, ein begehrtes Angebot gerade an solche Jugendliche, die, so Vosgerau, „durch das System gefallen sind, mit persönlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und in der Bildungslandschaft schon mal vergessen werden“.

Am Berliner Projektstandort wurden seit 2010 rund 90 Projektwochen veranstaltet, bei denen circa 1.300 Schülerinnen und Schüler erreicht worden sind. Bei den unterschiedlichen Schwerpunkten wie Gewalt, Rassismus oder Homophobie geht es stets um den gemeinsamen Lernprozess, „in den die Jugendlichen“, so der Bildungsreferent Vosgerau, „ihre Stärken und Interessen einbringen können. Für die Schüler,

mit denen wir arbeiten, ist das nicht alltäglich. Alle lernen sich untereinander noch mal ein bisschen anders kennen und auch sich selbst“

Die Begegnungen im Stadion elektrisieren die fast immer vom Fußball emotional bewegten Kinder und Jugendlichen. Justin, ein Fan des FC Bayern München, liebt inzwischen aus eigener Anschauung das Berliner Olympiastadion. Hier war er schon oft, weil er seinem Freund Söhnke Vosgerau auch bei anderen Aktionen an diesem Ort geholfen hat. „Die Stadiontour“, sagt Justin Scholz, „war mit das Beste beim Projekt Olympia 1936. Das Coolste war die Stadionkapelle aus purem Gold, besonders spannend fand ich auch den Gang, durch den die Spieler auf den Platz gehen.“ Auch die Ehrenhalle, wo sonst die VIPs der Hertha jubeln, erfreut sich bei den Besichtigungen der Jugendlichen großer Beliebtheit, ebenso wie der Pressekonferenzraum in den Katakomben des riesigen Stadions.

Und dann ist da noch inmitten des Areal rund um die große Arena die Hertha, die im Friesenhaus II an der nahen Hanns-Braun-Straße zu Hause ist. Auch hier durften Justin Scholz und seine Mitschüler sich während ihrer Praktikumstage rund um das Olympiastadion wie daheim fühlen und mit den Profis auf Tuchfühlung gehen. „Wir unterstützen das Lernzentrum finanziell, stellen unsere Räumlichkeiten zur Verfügung und bringen uns auch sonst gerne mit ein“, sagt Herthas Fanbeauftragter Donato Melillo. „Wir wissen, welche Wirkung und damit Verantwortung wir in der Stadt haben. Der wollen wir gerecht werden, indem wir den Mädels und Jungs die Möglichkeit bieten, mal etwas anderes kennenzulernen. Wir freuen uns über jeden, der mit Hertha BSC sympathisiert, aber darum geht es uns bei solchen Projekten wie ‚Lernort Stadion‘ nicht“

Justin findet „die Leute bei Hertha total nett“ und war ganz happy, als er am Tag der Rückschau auf das olympische Projekt dem früheren Nationalspieler Andreas „Zecke“ Neuendorf, inzwischen Trainer einer der U-Mannschaften des Clubs, zufällig in die Arme lief. Justin stand noch einmal Modell für ein gemeinsames Foto mit dem volksnahen früheren Fußballstar und erfreute sich an einem Tag, der ihm Mut gemacht hat und ihn motiviert, nun auch in der Schule so hellwach zu sein wie bei dieser Begegnung.

LERNORT STADION

„Lernort Stadion“ nutzt die Fußballbegeisterung von Jugendlichen und den außergewöhnlichen Lernort Fußballstadion für Bildungsangebote. Dort, wo sonst die sportlichen Vorbilder ihren Aufgaben nachgehen, setzen sich die jungen Projektteilnehmer alltagsnah mit gesellschaftlichen Fragen auseinander. In Projektwochen, Workshops und längerfristigen „Trainingseinheiten“ beschäftigen sie sich mit Themen wie Fair Play, Toleranz, Vorurteilshandeln und der eigenen Haltung.

ZIELE:

- Jugendliche über den Fußball für politische Bildungsthemen und gesellschaftspolitische Fragen interessieren.
- Insbesondere benachteiligte Jugendliche erreichen und ihre sozialen Kompetenzen stärken.
- Hauptzielgruppe: Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren, vor allem von Haupt-, Förder- und Realschulen, sowie Jugend- und Freizeitgruppen.
- Zur Reflexion der eigenen Haltung anregen, demokratische Werte vermitteln und zur Teilhabe ermutigen.

FAKTEN:

- Seit 2010 von der Bundesliga-Stiftung und Projektinitiatorin Robert Bosch Stiftung gefördert; seit 2014 zusätzlich mit der Aktion Mensch als „Kompetenzpartner Inklusion“.
- Zwölf Lernorte bundesweit in Berlin, Bielefeld, Bochum, Braunschweig, Bremen, Dortmund, Dresden, Frankfurt, Gelsenkirchen, Nürnberg, Rostock und Stuttgart.
- Insgesamt wurden bisher über 30.000 Jugendliche erreicht.
- Gemeinsam stark: Regelmäßige Netzwerktreffen aller Lernorte und neue Dachstruktur „Lernort Stadion e.V.“.
- Das Berliner Lernzentrum wird vom Fanprojekt der Sportjugend Berlin in Kooperation mit Hertha BSC und mit Unterstützung des Berliner Olympiastadions umgesetzt.

www.lernort-stadion.de



ZEITZEUGIN Else Danielowski war 14 Jahre alt, als sie bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 1936 in einer Massenchoreographie mittanzte. Davon und vom Leben während der Nazizeit erzählte sie jugendlichen Zuhörern im Berliner Olympiastadion, die daraus einen Kurzfilm für ein Filmfestival machten.

INTEGRATIONS- SPIELTAG

AKTIONSSPIELTAG INTEGRATION

Mit dem Integrationsspieltag 2015 setzten sich Clubs der Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga und Frauen-Bundesliga für Toleranz sowie gegen Diskriminierung und Ausgrenzung ein. Motto: „Mach einen Strich durch Vorurteile!“ Der Spieltag war Teil einer von der Bundesliga-Stiftung angestoßenen Integrationsinitiative gemeinsam mit dem Deutschen Fußball-Bund und der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Adyan Özoğuz. Auch eine Kampagne mit TV-Spots und Printanzeigen sowie nachhaltige Projekte zur Integration Geflüchteter gehören zur Initiative.



„MACH EINEN STRICH DURCH VORURTEILE!“ DIE INTEGRATIONS-INITIATIVE

Als die Bundesliga-Stiftung die Integrationsinitiative des deutschen Fußballs ins Leben rief, war noch lange nicht abzusehen, welche Ereignisse das Jahr 2015 bringen würde. Im Sommer drangen dramatische Bilder ins allgemeine Bewusstsein, als verzweifelte Menschen ihre krisengeschüttelten Heimatländer verließen und Zuflucht in Deutschland und bei seinen Nachbarn suchten. Trotz des kontrovers geführten gesellschaftlichen Diskurses stellte sich das Land der Herausforderung und zeigte mit einer offenen Willkommenskultur Herz. Das Thema Integration als Gegenpol zu Rassismus und Fremdenhass stand mit einem Mal im Zentrum des Interesses.

Die Bundesliga-Stiftung konnte keine dieser Entwicklungen voraussehen, entwickelte jedoch bereits im Herbst 2014 eine Integrationsinitiative. Der Profifußball und der Deutsche Fußball-Bund setzen damit ein deutliches Zeichen für ein tolerantes und respektvolles Miteinander. Unterstützung erhalten sie von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Adyan Özoğuz, als Schirmherrin der Initiative. Die Integrationsinitiative unter dem Motto „Mach einen Strich durch Vorurteile!“ setzt sich aus drei Bausteinen

zusammen. Den Anstoß bildete ein Aktionsspieltag im März 2015 in allen Stadien der Bundesliga und 2. Bundesliga, der bis in die 3. Liga und die Frauen-Bundesliga verlängert wurde. Auch im internationalen Umfeld bei Begegnungen der Nationalmannschaft wurde das Thema aufgegriffen. Zeitgleich startete eine bundesweite TV- und Printkampagne. Das Herzstück der Initiative bildet das Wirken an der Basis, die langfristig angelegte Projektarbeit „Willkommen im Fußball“ durch die Bundesliga-Stiftung und die DFB-Initiative „1:0 für ein Willkommen“.



INKLUSION Der FC Bayern München erweiterte den Integrationsgedanken des Aktionsspieltages um ein inklusives Element. An der Hand von Arjen Robben und allen anderen Spielern liefen vor dem Heimspiel gegen Borussia Mönchengladbach Kinder mit Behinderung auf das Spielfeld in der Münchner Allianz Arena.

DER AKTIONSTAG

Den öffentlichkeitswirksamen Auftakt bildete ein Aktionsspieltag der Bundesliga und 2. Bundesliga vom 20. bis 23. März 2015, der bis in die 3. Liga und die Frauen-Bundesliga reichte.

Das Motto „Mach einen Strich durch Vorurteile!“ war auf gemeinsamen Einlaufshirts aller Spieler und auf Ärmelbadges zu sehen – Bundesliga-Partner Hermes verzichtete zugunsten der Aktion auf seine Werbefläche auf den Trikots. Die Schiedsrichter waren ebenso beteiligt.

„Vorurteile, Diskriminierung und Ausgrenzung haben im Fußball keinen Platz. Fußball versteht es, Grenzen jeder Art zu überwinden. Unterschiede trennen nicht, sondern inspirieren. Richtig genutzt machen sie ein Team besonders wettbewerbsfähig. Das gilt für unsere Gesellschaft insgesamt. Entscheidend dabei ist das gemeinsame Ziel“, sagt der Kuratoriumsvorsitzende der Bundesliga-Stiftung, Fritz Pleitgen, der die Integrationsinitiative wesentlich mitprägte.

Der Integrationsspieltag knüpfte an das Jahr 2012 an, als unter dem Motto „Geh Deinen Weg“ erstmals im Rahmen eines Integrationsspieltages alle Proficlubs für Toleranz und Weltoffenheit in Deutschland warben.

DIE KAMPAGNE

Anliegen der mehrmonatigen TV- und Printkampagne „Mach einen Strich durch Vorurteile!“ war es, für die Willkommenskultur im Land zu sensibilisieren und einen Beitrag zur Integration zu leisten. Negative Begriffe, so der Leitgedanke, tragen gleichzeitig ihre positive Antwort in sich und geben so ein klares Statement. Ein Beispiel: „**Nie** darf Diskriminierung Platz in unserer Gesellschaft finden.“

Mit dabei: Benedikt Höwedes, Ilkay Gündogan, Naldo und Änis Ben-Hatira. Neben dem Bundesliga-Quartett, das in der Saison 2014/15 beim FC Schalke 04, bei Borussia Dortmund, beim VfL Wolfsburg und bei Hertha BSC spielte, wirkten auch die damalige Wolfsburger Nationalspielerin Nadine Keßler, Weltfußballerin 2014, sowie ausgewählte Amateurspieler mit. Die Protagonisten waren Menschen mit und ohne Zuwanderergeschichte. Alle machten vor der Kamera einen deutlichen Strich durch Vorurteile.

www.strich-durch-vorurteile.de

„WILLKOMMEN IM FUSSBALL“ – DAS PROJEKT

Die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Thema Integration zu lenken, ist das eine, tatsächliche Hilfestellung zu geben das andere. Hauptziel der Integrationsinitiative ist entsprechend, einen konkreten Beitrag zu leisten. Im Frühjahr 2015 stellte die Bundesliga-Stiftung ein neues Programm vor, das sich der Flüchtlingshilfe widmet: „Willkommen im Fußball“. Dafür werden insgesamt 1,25 Millionen Euro bereitgestellt, für die die Bundesliga-Stiftung (750.000 Euro) und die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (500.000 Euro) aufkommen. Das Projekt bringt Proficlubs der Ligen mit Amateurvereinen und lokalen Trägern der Flüchtlingsarbeit zusammen. Gemeinsam bieten sie jungen Geflüchteten durch niedrigschwellige Angebote den Zugang zu Sport und damit ein Eingangstor für die Integration in unsere Gesellschaft.



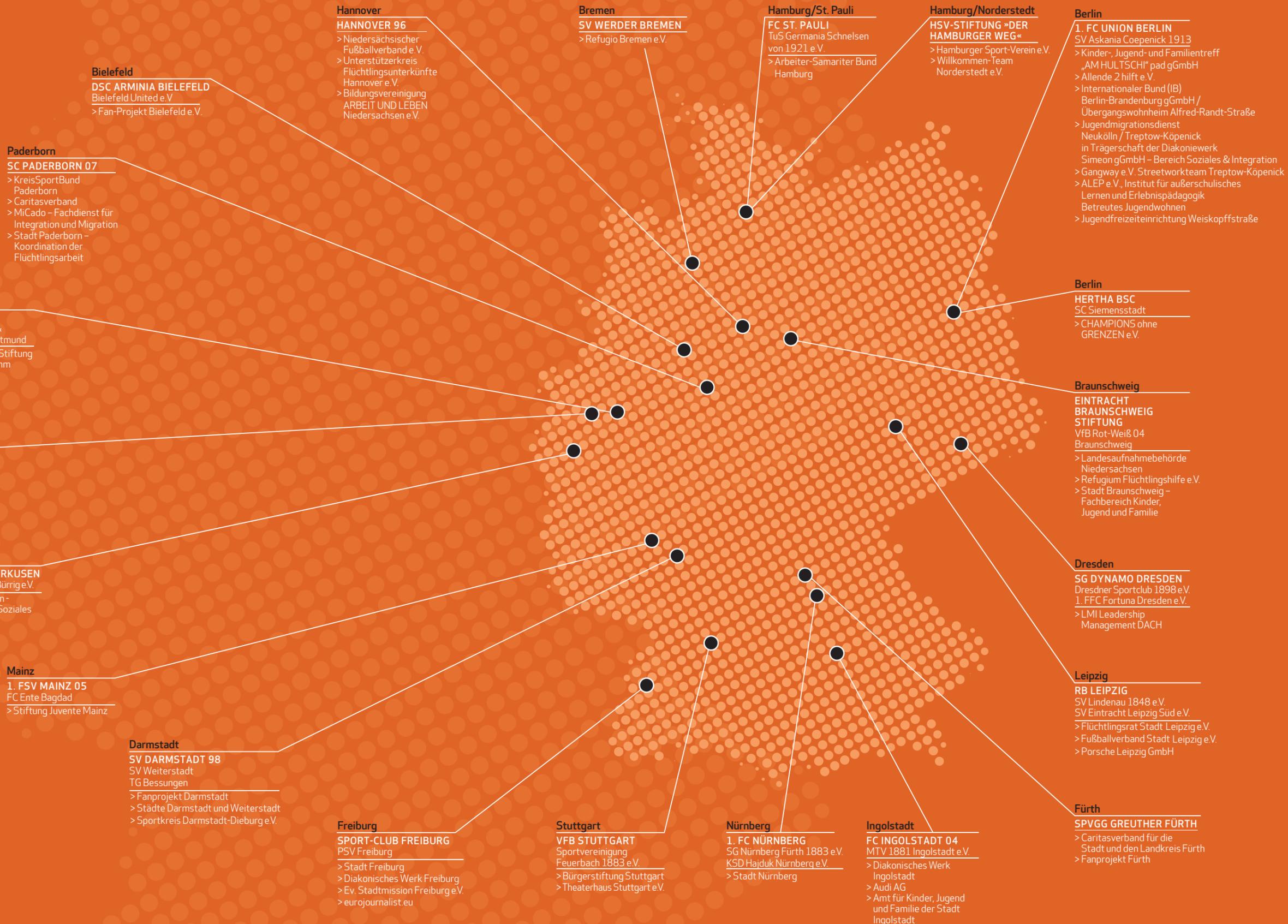
„Gerade der Fußball hat die Kraft, Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzubringen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.“
Staatsministerin
Aydan Özoğuz, Schirmherrin
der Integrationsinitiative

ENGAGEMENT Beim Integrationsspieltag 2015 setzten sich Clubs, Spielerinnen und Spieler sowie Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter der Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga und Frauen-Bundesliga für Toleranz ein.



WILLKOMMEN IM FUSSBALL

Bundesweit sind auf Initiative der Bundesliga-Stiftung 21 Willkommensbündnisse, bestehend aus Proficlubs, Amateurvereinen und zivilgesellschaftlichen Partnern, entstanden. Sie führen junge Geflüchtete durch kostenfreie Fußball-, Sprach- und weitere Integrationsangebote an die Gesellschaft heran.



SO LIEST SICH DIE GRAFIK:

Standort

- CLUB** (bzw. Stiftung)
Amateur-Fußballverein
- > Bündnispartner

AUF DEM PLATZ VERGESSEN SIE ALLES

Junge Geflüchtete erhalten im Programm „Willkommen im Fußball“ Zugang zu Sport- und weiteren Integrationsangeboten. Basis der bundesweiten Initiative sind lokale Willkommensbündnisse wie in Mainz.

Text: Roland Zorn



WILLKOMMEN IM FUSSBALL

Das Programm „Willkommen im Fußball“ bietet jungen Geflüchteten durch niedrigschwellige Angebote den Zugang zu Sport und Bildung. Sogenannte Willkommensbündnisse, Kooperationen eines Proficlubs mit einem Amateurverein und lokalen Initiativen und Akteuren, organisieren bei „Willkommen im Fußball“ neben offenen Trainingsangeboten oder regelmäßigen Fußballturnieren auch Kultur-, Bildungs-, Qualifizierungs- und Vernetzungsangebote. So schafft das bundesweite Projekt eine positive Willkommenskultur und fördert Integration und das Miteinander.

ZIELE:

- Gestaltung einer positiven und nachhaltigen Willkommenskultur.
- Jungen Geflüchteten den Zugang zu Sportangeboten ermöglichen und den Einstieg in den organisierten Vereinsfußball erleichtern.
- Über den Fußball hinaus Integrationsangebote für Programmteilnehmer und Vernetzungsmöglichkeiten für Bündnispartner schaffen.
- Stärkung der lokalen Bündnisse über finanzielle Förderung und aktive Begleitung, um sie auch über die Förderdauer hinaus tragfähig zu gestalten.

FAKTEN:

- Das Programm wurde von der Bundesliga-Stiftung initiiert und im April 2015 in Trägerschaft der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gestartet.
- Gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration fördert die Bundesliga-Stiftung „Willkommen im Fußball“ mit insgesamt 1,25 Mio. Euro.
- Förderung eines Bündnisses über einen Zeitraum von 24 Monaten, Programmförderung bis Mitte 2018.
- Mittlerweile 21 aktive Bündnisse an Standorten des Profifußballs mit über 60 Kooperationspartnern.
- Internationale Anerkennung des Einsatzes für Flüchtlinge mit dem Beyond Sports Award 2015.

www.bundesliga-stiftung.de/willkommen-im-fussball

Für ein paar Minuten scheint nicht jeder von Herzen willkommen, der sich auf dem Kunstrasenplatz im Mainzer Stadtteil Bretzenheim tummelt. In der einen Hälfte trainieren die D-Jugendlichen des SV Bretzenheim 1912, in der anderen übt die internationale Fußballgemeinschaft von Vitesse Mayence und ihrer Sonderabteilung FC Ente Bagdad. Und plötzlich diskutieren die Trainer hüben wie drüben, wer auf welches Tor schießen darf. Schließlich arrangieren sich die Parteien aber doch, und es darf wieder gespielt werden.

Rund zwanzig geflüchtete Kinder und Jugendliche, vornehmlich aus Afghanistan, und drei deutsche Mannschaftskameraden sind auf dem Sportplatz an der Ulrichstraße wie an jedem Mittwoch- und Freitagabend in ihrem Element, wenn sich zwei Stunden lang alles um den Ball und dessen völkerverbindende Faszination dreht. Da gelegentlich auch kleinere Sticheleien, Eifersüchteleien und Scharmützel eine Normalität in der kampfbetonten Sportart Fußball sind, ist dieser Trainingstag für junge Menschen, denen der Fußball auch eine zweite Heimat anbietet, nicht nur Idylle.

Natürlich hat Ronald Uhlich den kleinen Zoff zwischen den Bretzenheimern und den multikulturellen „Fußballern“ geschlichtet. Vitesse Mayence setzt sich seit seiner Gründung 1986 für Integration ein, Uhlich hat seine „Enten“ 1973 aus der Taufe gehoben. Damals war er noch Gymnasiast und beseelt vom Geist und Schwung der 68er-Jugendbewegung. Die Ente, sagten sich die Gründerkinder dieses international ausgerichteten Freizeitkicker-Teams, schwimme in guten wie in schlechten Zeiten immer oben, und mit Bagdad assoziierten viele Menschen damals noch Träume von 1001 Nacht. Lang ist's her. Inzwischen ist die irakische Hauptstadt einer der gefährlichsten Orte der Welt – wie auch Kabul, die afghanische Kapitale, oder Damaskus und Aleppo, die von Krieg, Terror und Elend heimgesuchten syrischen Großkommunen. Vor dem Schrecken in ihren Ländern sind viele der an diesem Mittwoch in ihren weißen Leibchen und roten Hosen trainierenden Kinder und Jugendlichen geflüchtet, teils mit, teils ohne ihre Eltern und Geschwister. Sie sind nach Monaten der Ängste und Entbehrungen in Mainz angekommen und sprechen auch jetzt noch nicht gern über das, was sie zu Hause und auf ihrem Weg nach Deutschland erlebt haben. „Wenn sie hier auf dem Platz stehen, vergessen sie alles“, sagt Samir Sediqi, einer der vier Trainer von Vitesse Mayence und dem FC Ente Bagdad, die sich erkennbar liebevoll um ihre Spieler kümmern.

Der Afghane, 2013 mit seinen Eltern und 5 Geschwistern aus Kashlak geflüchtet, ist 22



BÜNDNIS Im Rahmen des Integrationsprogramms „Willkommen im Fußball“ kooperieren Proficlubs wie der 1. FSV Mainz 05 und Amateurvereine wie Vitesse Mayence.

Jahre alt und so etwas wie der große Bruder seiner „Jungs“, die sich in diesem ersten von inzwischen 21 „Willkommen im Fußball“-Bündnissen gut aufgehoben fühlen. Sediqi, der in Afghanistan drei Semester mit dem Berufsziel Bauingenieur studierte, ist so etwas wie das Vorbild der in Mainzer Heimen untergebrachten Fußballschüler von Bretzenheim. Er spricht gut Deutsch, hat mittlerweile eine Bauzeichnerlehre begonnen und wirkt inmitten seiner Jungschar fast schon erwachsen und etabliert in seiner neuen Heimat. Sediqi sagt: „Ich besuche Deutschkurse, aber noch mehr gelernt habe ich auf dem Sportplatz.“ Um Missverständnisse auszuräumen oder erste Übersetzungshilfe zu leisten, haben alle ehrenamtlich Beteiligten vorgesorgt. Mustapha Smail ist gebürtiger Algerier und gelernter Dolmetscher, Sediqi ist für die afghanische Klientel da, ein weiterer Helfer ist Syrer, und Bernward Schappert ist Deutscher und spricht damit die Sprache, die auf dem Platz zuerst gesprochen wird und fordert das auch immer wieder ein.

An allen Standorten der „Willkommens“-Bündnisse ist der örtliche Proficlub Teil dieses Projekts. In Mainz ist das der 1. FSV Mainz 05, neben dem lokalen Amateurverein Vitesse Mayence, seiner Hobby-Fußballgemeinschaft FC Ente Bagdad und der Stiftung Juvente Mainz als einer der Sozialpartner. „Willkommen im Fußball“ lautet das von der Bundesliga-Stiftung

initiierte und gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration mit 1,25 Millionen Euro geförderte Integrationsprogramm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung.

„Unsere Mission ist unabhängig von Kulturen, Hautfarbe oder Religion“, sagt Uhlich, der von morgens bis abends das selbstironische „Enten“-Motto „You'll never watschel alone“ vorlebt. Der drahtig wirkende 62-Jährige, aus dem Bankgewerbe kommend und dafür, dass er in der passiven Altersteilzeit ist, wie ein überaus aktiver Idealist anmutend, verkörpert den Integrationsauftrag der auf mindestens zwei Jahre angelegten „Willkommens“-Bündnisse mit einer selbstverständlichen Glaubwürdigkeit. Davon, dass auch „Willkommen im Fußball“ glaubwürdig ist, ist er überzeugt, „denn dahinter steckt eine nachhaltige Philosophie.“

Die weltoffenen Mainzer begegnen denen, die aus ihren Heimatländern Afghanistan oder Syrien vertrieben wurden, mit der den Rhein Hessen eigenen Freundlichkeit und Unkompliziertheit. So machten die geflüchteten jungen Männer große Augen, als eines Tages der 05-Profi Niko Bungert nach Bretzenheim kam, um in ihrem Kreis eine Trainingseinheit mitzumachen. „Er ist ein rühriger Typ, der super bei den Flüchtlingen ankam“, sagt Uhlich, der auf dem von zwei Clubs in Anspruch genommenen



TRAUM Junge Geflüchtete wie der 17 Jahre alte Maisam Hashemi haben Spaß am Fußball und große Pläne: Maisam möchte Profispieler werden.



SPRACHE Samir Sediqi flüchtete aus Afghanistan nach Deutschland. Heute hilft er als Trainer in Mainz jungen Geflüchteten bei ihrer Integration.

Fußballplatz auch schon den FSV-Präsidenten Harald Strutz, einen der großen Mainzer Mentoren dieses Projekts, begrüßte. Das Gefühl, den Profis nahe zu sein, beflügelte auch ein Treffen der Jugendlichen mit Martin Schmidt, dem Trainer des Bundesliga-Sechsten der vorigen Saison. Als besonders beliebtes Privileg für jeweils zwei Geflüchtete aus der internationalen Fußballgemeinschaft gelten die Einsätze als Balljungen bei den Mainzer Heimspielen. Ganz nah am Bundesliga-Geschehen sein zu können, ist ein Erlebnis für alle, die mithelfen, das Spiel im Fluss zu halten. Auch die Freikartkontingente für die gar nicht so seltenen Besuche der jungen Flüchtlinge im Stadion und die Fahrten in der vorigen Saison zu den Auswärtsspielen in Stuttgart und Köln haben das enge Band zwischen dem Proficlub, dem es gut geht, und den jungen Leuten, die in der Schule und auf dem Fußballfeld um eine gute Perspektive in Mainz kämpfen, gefestigt.

Auf dem Übungsplatz wird aber nicht nur gelobt. An diesem Mittwoch ist Trainer Schappert nicht ganz zufrieden mit dem Tagesergebnis. „Manchmal“, klagt er leise, „sind die Leistungsunterschiede zu groß, manchmal ist es mehr Beschäftigung als Training.“ Schappert muss dann, wenn sich Anflüge von Unlust bemerkbar machen, schon mal energisch intervenieren, auf dass das atmosphärisch positive Ende einer Trainingseinheit zwischen viel Breitensport und ein wenig Leistungssport nicht gefährdet wird. Auch solche Momentaufnahmen gehören zum Alltag einer bunt gemischten Gemeinschaft, in der möglichst jeder jeden zum Spaß am Spiel animieren soll.

„ICH BESUCHE DEUTSCHKURSE, ABER NOCH MEHR GELERNT HABE ICH AUF DEM SPORTPLATZ.“

Die besten Kicker der multiethnischen Fußballgemeinschaft wurden zu anderen Vereinen vermittelt, weil alle Beteiligten in den Freundschaftsspielen und Turnieren erkannt haben, dass der Leistungsgedanke bei dem einen oder anderen größer ist, als zunächst gedacht.

Zu denen, die dann um Punkte mitspielen sollen, dürfte auch der 17 Jahre alte Maisam Hashemi gehören. Er kam im August 2015 nach Deutschland – allein und einsam. „Das war eine harte Zeit“, sagt der Jugendliche mit offenem Blick und ohne Scheu, „hier sind die Menschen sehr freundlich und tolerant.“ Maisam, einer der besten Kicker in der gelegentlich bis zu 35 Spieler umfassenden Übungsgruppe, ist noch jung genug, um seinen Traum aus 1001 Nacht zu artikulieren: „Ich will später Fußballprofi werden.“

Dass er in Wirklichkeit an seinen Sprachkenntnissen arbeiten und seine Neugier in der Schule, auf dem Fußballplatz und auf der Straße auf alles richten muss, was er in Mainz für sein Leben und seinen künftigen Beruf zu erlernen hat, weiß er auch. Immerhin hat der junge Afghane schon einen Bundesliga-Lieblingsclub, mit dem er nicht allein dasteht: Es ist der FC Bayern München. Die Mainzer werden es verkraften können. Sie sind im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen aus den geschundenen Ländern der Welt zuallerletzt Vereinsmeier, sondern so etwas wie praktische Lebenshelfer auf einem langen Weg, den die Geflüchteten zwischen ihrer alten Heimat und dem Land, dessen Staatsbürger sie gegebenenfalls einmal werden wollen, zurückzulegen haben.

Ilkay Gündogan
Integrationspate der
Bundesliga-Stiftung von
2012 bis 2016

„Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft haben es oft schwerer, sich durchzusetzen. Das weiß ich aus eigener Erfahrung. Umso wichtiger ist es, dann eine helfende Hand an seiner Seite zu wissen. Deshalb unterstütze ich die Integrationsprojekte der Bundesliga-Stiftung gerne und aus voller Überzeugung.“



UNTERSTÜTZUNG Ilkay Gündogan (links) setzte sich von 2012 bis 2016 als Pate der Bundesliga-Stiftung für Integration ein. Markus Rehm ist seit 2015 Inklusionspate der Bundesliga-Stiftung. Beim Supercup 2014 trafen sich beide in der Mixed-Zone des SIGNAL IDUNA PARKS in Dortmund.

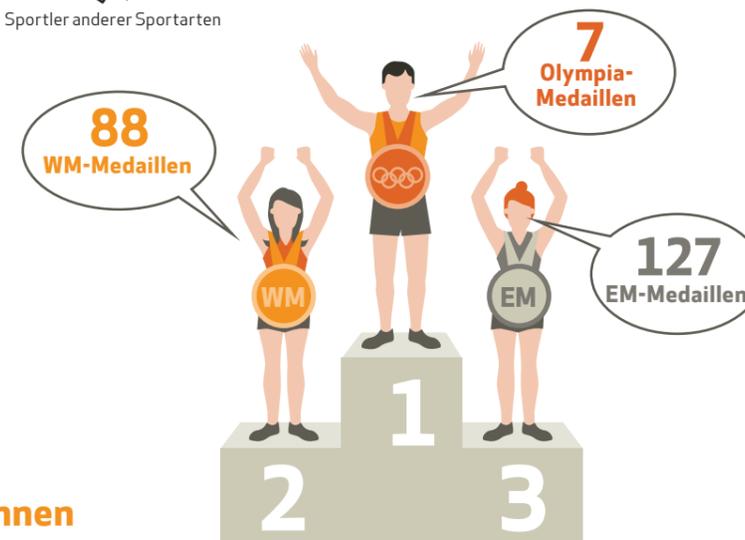
SPORTLER ANDERER SPORTARTEN

348

Sportler anderer Sportarten hat die Bundesliga-Stiftung zwischen Januar 2013 und Juni 2016 gefördert



Sportler anderer Sportarten



Insgesamt haben die geförderten Sportler in diesem Zeitraum

222

Medaillen gewonnen

- Ackermann, Pascal ● **Adnan-Karim, Hamza** • Alt, Tabea • Althaus, Katharina • Amann, Oliver • Amann, Nicole ● **Anton, Franz** • Appel, Max • Appelt, Leo • Arnholdt, Lisa • Aschauer, Margarethe • Aßmus, Richard • Aulenbrock, Christine • Bachmann, Alexander • Bachmann, Benedikt • Barthel, Timo • Bauer, Sarah • Bauer, Theodor • Baum, Lukas • Baumeister, Stefan • Beck, Leonie Antonia ● **Becker, Thomas** ● **Beckert, Patrick** • Beenken, Anne ● **Behling, Robert** • Berezko-Marggrander, Jana • Berger, Janine ● **Beyer, Maximilian** • Bieneck, Victoria • Bochmann, Annika • Böckmann, Calvin • Böhmer, Matthias • Bokeloh, Jonas • Bolaghi, Saba • Brandl, Loreana • Brandl, Maximilian • Brendel, Tim • Breuer, Florian • Bril, Artur • Buckwitz, Lisa • Burkhardt, Nathalie • Cakmakli, Sabrina • Carl, Victoria • Christ, Axel • Cipra, Matti ● **Coban, Sappho** • Colupaev, Dimitri • Conrad, Hannes ● **Craft, Shanice** ● **Dahlmeier, Laura** • Dallinger, Maximilian • Dastich, Lea Johanna ● **Deprez, Fabienne** ● **Diedrich, Szaundra** ● **Diener, Christian** • Dietterle, Anna Stephanie • Dollinger, Lisa • Dörnbach, Maximilian • Dotzler, Hannes • Dreßen, Thomas • Dudarov, Achmed • Dufter, Joél • Duong, Kieu ● **Dürr, Lena** • Dürr, Katharina • Ebert, Leonie • Egger, Valentin • Eichinger, Julia Anna Maria ● **Eilers, Joachim** • El-Hag, Omar • Enderle, Maike • Faber, Anna • Faißt, Manuel ● **Fleischhauer, Georg** ● **Focken, Aline** • Franke, Eric • Frisch, Aileen ● **Fritsche, Lisa** • Fritz, Franziska • Fritz, Jasmin ● **Frömming, Anna Lena** ● **Fuhrmann, Kai** • Funk, Florian ● **Funk, Ricarda** • Gassner, Alexander • Geiger, Christina • Gerhardi, Gino • Gleinert, Robert • Göldner, Melanie • Grabosch, Pauline-Sophie • Griebel, Sophia ● **Grobert, Helen** • Groß, Marco • Großmann, Malte ● **Grotheer, Christopher** ● **Gschwandtner, Selina** ● **Gülec, Rabia** • Haase, Rebekka • Haase, Felix • Hafer, Christoph • Hämmerling, Frieda • Hehn, Ralf • Heinle, Fabian • Heinrich, Marie • Heinze, Doreen • Heise, Andreas • Heise, Michael ● **Hemmer, Nina** • Hennig, Sebastian ● **Hering, Sabrina** ● **Herrmann, Denise** • Herrmann, Vivian ● **Hertrich, Isabel** • Hinze, Emma • Hofmann, Matthäus • Hölterhoff, Julie ● **Homuth, Oliver** • Hronek, Tim ● **Hübers, Richard** • Hupfauer, Christian • Jacob, Helene • Jamanka, Mariama • Janas, Kim • Janker, Michael • Janssens, Eva • Jaques, Pierre • Jörling, Darlene ● **Jungk, Axel** • Jurczyk, Marc • Just, Maxi • Jüttner, Aaron • Kadiru, Peter • Kalicki, Kim • Kämna, Lennard • Kanter, Max • Kaufmann, Pirmin • Kaulich, Christoph • Kessner, Theo • Keuchel, Johannes • Kindig, Alexander • Kindler, Maximilian • Klein, Lisa ● **Knauer, Anna** • Knobel, Jan Felix ● **Knoll, Annika** • Knorr, Anne • Kohlhoff, Paul ● **Kohlmann, Janine** • Kolb, Hanna • König, Felix • Königsmark, Varg • Krajewski, Julia ● **Krause, Gesa Felicitas** • Krebs, Anika • Krenz, Paul ● **Kriegerstein, Steffi** • Kröckel, Alexander ● **Kröger, Mieke** • Kroll, Sandra • Küchler, Florian ● **Kudla, Denis** • Kühn, Johannes ● **Kummer, Luise** • Kunze, Florian ● **Kurjo, Maria** • Kux, Fabian • Laboureur, Chantal • Lang, Max • Lange, Jakob • Lemke, Max • Lemmer, Alena ● ● **Lesser, Erik** ● **Liebscher, Tom** • Lindemann, Laura • Link, André ● **Liß, Lucas** • Loch, Cheyenne • Löffler, Julius

- Löffler, Florian ● **Lölling, Jaqueline** • Löschke, Franz • Lückenkemper, Gina • Ludwig, David • Lührs, Lasse ● **Luitz, Stefan** • Maier, Daniela • Malkus, Lena • Matuhin, Nick • May, Jan • Meißner, Moritz • Metz, Lennart • Meyer, Florian • Mihambo, Malaika • Mittelham, Nina • Mrozinski, Julia ● **Muffels, Rob** • Müller, Silva • Münker, Pia • Naske, Tim Ole ● **Niederlag, Max** • Niemesch, Luisa ● **Nieschlag, Justus** ● **Nolte, Erline** • Notz, Florian • Nwajide, Carlotta • Oelsner, Richard • Oettinghaus, Saskia • Öhler, Peter • Orth, Jaqueline ● **Osborne, Jason-Toby** • Oswald, Maximilian • Panuschka, Elisabeth • Pervizaj, Albon • Pfeleiderer, Matthias ● **Philippin, Hanna** • Pietrzykowski, Sebastian • Pilger, Max ● **Pöschel, Cindy** ● **Preuß, Franziska** • Pries, Nadja • Prochorow, Alexej ● **Punzel, Tina** • Putz, Lena • Qiu, Dang • Rademacher, Marc • Radovan, Denis • Radow, Marius • Rahn, Patryk • Reh, Alina • Reimann, Lara • Remel, Wladimir ● **Rendschmidt, Max** • Renn, Marzellus • Ressel, Dominic • Reuschenbach, Lukas • Riemekasten, Stephan • Roggensack, Olaf • Rohde, Leon ● **Roth, Fabian** • Rudolf, Niklas • Rüh, Anna • Ryzih, Lisa ● **Sailer, Sarah** ● **Saller, Sophia** • Salzer, Michael • Schaber, Sarah • Schachmann, Maximilian • Scheder, Sophie • Schelb, Julian ● **Schellin, Jaqueline** ● ● **Schempp, Simon** ● **Scheurich, Sarah** ● **Schleicher, Tim** • Schmela, Rene ● **Schmidla, Lisa** • Schmude, David ● **Schneider, Stephanie** • Schneider, Isabel • Schneider, Sarah • Schneider, Yanna ● **Schomber, Nils** • Schönberger, Irina • Schrödter, Sebastian • Schuller, Michael • Schulz, Florian • Schürmann, Charlott-Maria • Schwab, Carina • Schwald, Michael • Schwarzbauer, Luca ● **Schwenger, Max** ● **Seidel, Anna** • Seifert, Robert • Sievers, Judith ● **Solja, Petrisa** • Sönksen, Peer • Söter, Dennis ● **Stäbler, Frank** • Stahlberg, Nadine • Stawczynski, Louisa • Stiebing, Manuel • Strack, Ann-Christin • Stroinski, Kostja • Syring, Philipp ● **Szabo, Matyas** • Szczurek, Stefanie ● **Tasiadis, Sideris** • Taube, Clarissa • Tebbel, Maurice • Tenbrock, Jonas ● **Thiele, Erik Sven** • Thole, Julius • Tiebel, Jessica • Timme, Maximilian ● **Trajdos, Martyna** • Trebbow, Michael • Trenkler, Jakob-Kilian ● **Vargas Koch, Laura** • Vita, Claudine ● ● **Vogt, Carina** • vom Lehn, Christian • von Schleinitz, Carolin • von Schleinitz, Julian • von Schleinitz, Kilian • Wagner, Piet • Wagner, Miriam ● **Wagner, Benedikt** • Wagner, Hannes • Wagner, Anna-Maria • Wahner, Ornella ● **Walkenhorst, Kira-Katharina** • Wallner, Marina • Wan, Yuan ● ● **Wank, Andreas** • Wartenberg, Patricia-Lucia • Wassen, Christina • Wassen, Elena • Weeger, Markus ● **Weger, Svenja** • Weidel, Anna Karolina • Weinert, Daniel ● **Weinstein, Domenic** • Weisheit, Martin ● **Weiß, Carolin** • Weisskirchen, Max • Welde, David ● ● **Wellinger, Andreas** • Wendrich, Falk ● **Wenk, Alexandra** • Wermers, Lennart • Werner, Carolina • Wickler, Clemens ● **Wieczerek, Alexander** • Wiedenroth, Sofia Lena • Wieslhuber, Katrin • Wik, Jelena • Wilm, Sarah • Windscheif, Stefan • Winkel, Malte • Winter, Benjamin • Winter, Sven • Wolfer, Manuel ● **Wolfram, Martin** • Wolters, Maxine • Wöschler, Till • Wülpern, Gerrit • Ziech, Maike • Zillekens, Christian ● **Zimmermann, Lisa**

● WM-Medaillengewinner ● Olympia-Medaillengewinner ●● WM- und Olympia-Medaillengewinner ● EM-Medaillengewinner *

* Sportler, die neben EM- auch WM- und/oder Olympia-Medaillen gewonnen haben, haben keine extra EM-Kennzeichnung.



VERANTWORTUNG UND NACHHALTIGKEIT

2016

Bundesliga-Profis wie André Hahn (Borussia Mönchengladbach) drücken in der jüngsten Kampagne der Bundesliga-Stiftung unter dem Motto #UnserRespekt ihre Wertschätzung für Athleten anderer Sportarten aus. Schwimmerin Alexandra Wenk ist sichtlich begeistert.

Seit acht Jahren ist die DFL Deutsche Fußball Liga mit der Bundesliga-Stiftung Partner der Deutschen Sporthilfe. Deren Vorstandsvorsitzender Dr. Michael Ilgner beschreibt das von beiden Seiten gelebte Miteinander.

Text: Dr. Michael Ilgner, Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Deutsche Sporthilfe

Eine Olympiade, das sind die vier Jahre zwischen zwei Olympischen Spielen – eine sehr lange Zeit für einen Athleten beziehungsweise eine Athletin auf dem harten Weg zum Traumziel. Acht Jahre, also zwei Olympiaden sogar, dauert es im Durchschnitt, bis ein Talent, das im Junioren-Alter Titel bei Welt- oder Europameisterschaften gewonnen hat, den großen Sprung schafft und Olympiateilnehmer mit Medaillenchance wird.

Spitzensportler brauchen einen langen Atem – Ausdauer, Fokussierung und Mut gehören dazu. Daran orientiert sich die Förderung der Deutschen Sporthilfe, die seit bald fünf Jahrzehnten hoffnungsvolle und erfolgreiche Nachwuchs- und Spitzensportler unterstützt – über 47.000 sind es bereits seit der Gründung im Jahr 1967, aktuell genießen rund 3.800 Athleten aus über 50 Sportarten eine Sporthilfe-Förderung. Durch diese Unterstützung haben Sportler die besten Chancen, im Wettbewerb des modernen Leistungssports erfolgreich zu bestehen sowie Spitzensport und Ausbildung zu vereinbaren. Aufgabe und Verantwortung einer wertorientierten Sportförderung ist es, die Athleten über viele Jahre und über die aktive Laufbahn hinaus zu begleiten. Für die Sporthilfe lautet dazu das Leitmotiv „Leistung, Fairplay, Miteinander.“

Stichwort Miteinander: Acht Jahre lang, zwei Olympiaden, weiß die Deutsche Sporthilfe nun schon die DFL Deutsche Fußball Liga mit der Bundesliga-Stiftung als Premium-Partner an ihrer Seite. Den beiden Partnern war von Anfang an klar, dass diese Verbindung keine einmalige PR-Aktion, sondern von Dauer sein sollte. Die Kooperation von Profifußball und Sporthilfe ist seit dem Start mit den Olympischen Spielen 2008 in Peking auf unterschiedlichen Ebenen stetig ausgebaut und im Rahmen der Generalversammlung des Ligaverbandes in Berlin im August 2016 verlängert worden. Die Nachwuchselite-Förderung ist dabei ein wesentlicher Baustein, um das Miteinander im Spitzensport aktiv zu leben.

Stichwort Fairplay: Die Bundesliga hat von Anfang an größte Wertschätzung für die Spitzenleistungen gezeigt, die in anderen Sport-

arten vollbracht werden. Das Motto der Partnerschaft ist folgerichtig von „Sportler für Sportler“ zu „Spitzensport verbindet“ weiterentwickelt worden, das heißt, Fußball und olympischer Sport begegnen sich auf Augenhöhe. Und mit dem aktuellen Claim #UnserRespekt wird in vielfacher Hinsicht der Nerv der Zeit getroffen: Die Nachwuchselite-Athleten haben tolle Partner aus dem Profifußball, mit denen sie bei persönlichen Begegnungen, aber auch digital interagieren können. Für den einen oder anderen war die mit der Kampagne verbundene Aufmerksamkeit auch ein willkommener zusätzlicher Schub für die Olympischen Spiele 2016 in Rio.

Stichwort Leistung: Die Bundesliga-Stiftung hat in den vergangenen Jahren allein in der Nachwuchselite-Förderung über 300 Athleten mit mehr als zwei Millionen Euro direkt unterstützt. Unsere Nachwuchselite-Förderung steht dank dieses finanziellen Beitrags auf einem starken Fundament. Die geförderten Sportler gewannen bislang zwölf Medaillen bei Olympischen Spielen (viermal Gold, fünfmal Silber und dreimal Bronze). Hinzu kommen zahlreiche Titel und Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften.

DFL und Bundesliga-Stiftung fördern die Deutsche Sporthilfe finanziell, aber auch mit vielfältigen kommunikativen Leistungen. Die Partnerschaft wurde und wird immer wieder vorangetrieben durch bemerkenswerte Aktionen; mehrere Fernseh-Spots mit prominenten Vertretern von Fußball sowie olympischem Sport, Anzeigenmotive, Bundesliga-Aktionstage und Auftritte von Nachwuchselite-Athleten wie beispielsweise vor dem Anpfiff zum Supercup 2015 in Wolfsburg wecken Begeisterung und führen vor Augen, wie verantwortlich und nachhaltig diese Partnerschaft gelebt wird.

SPITZENSORT VERBINDET

Der Fußball allgemein und insbesondere der Profifußball wissen um ihre besondere Stellung innerhalb der deutschen Sportfamilie. Gerade deshalb sehen sich die DFL Deutsche Fußball Liga und die Bundesliga-Stiftung in der Verantwortung, andere Sportarten und Sportler nach besten Kräften zu unterstützen. Spitzensport schafft Vorbilder, er vermittelt Regeln und

Werte, und indem er Erfolge schafft und Zusammengehörigkeitsgefühl erzeugt, ist Spitzensport seit jeher auch Teil der nationalen Identität.

Die während der Olympischen Spiele in Peking 2008 geschlossene und im August 2016 wieder verlängerte und weiter ausgebaut Kooperation wurde und wird immer wieder durch bemerkenswerte Aktionen vorangetrieben: Dazu gehören mehrere Fernseh-Spots mit prominenten Vertretern des Fußballs und des olympischen Sports ebenso wie Anzeigenmotive, Bundesliga-Aktionsspieltage und Auftritte von Nachwuchselite-Athleten wie zuletzt vor dem Anpfiff zum Supercup 2015: An der Seite der Spieler von VfL Wolfsburg und FC Bayern München verliehen die aus Wolfsburg stammende Kunstturnerin Sophie Scheder, der Moderne Fünfkämpfer Alexander Nobis und Snowboarderin Cheyenne Loch ein Jahr vor den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro dem Miteinander von Profifußball und Sportlern anderer Sportarten Ausdruck.

Als Teil der Einlaufzeremonie und unter dem Motto „Spitzensport verbindet!“ trugen sie die Meisterschale der Bundesliga, den DFB-Pokal sowie den Supercup auf den Rasen – erstmals waren damit alle drei Trophäen des deutschen Profifußballs gleichzeitig in einem Stadion präsent. Aktionen wie diese wecken Begeisterung bei den Beteiligten und führen zugleich einer breiten Öffentlichkeit vor Augen, wie verantwortlich und nachhaltig diese Partnerschaft gelebt wird.

Schon 2010 hatte die Bundesliga-Stiftung stellvertretend für den Profifußball die Partnerschaft aller Nachwuchselite-Athleten übernommen. Damals waren es 34, 2013 dann schon 150, inzwischen sind es rund 200. Mit der Unterstützung der paralympischen Talente hat die Bundesliga-Stiftung 2016 die gesamte Nachwuchselite-Förderung der Deutschen Sporthilfe übernommen.



2015
Der Supercup in Wolfsburg steht unter dem Motto „Spitzensport verbindet!“ Drei Nachwuchselite-Athleten präsentieren die Trophäen des deutschen Profifußballs: die Meisterschale, den Supercup sowie den DFB-Pokal. Demonstriert wird damit das Miteinander von Fußball und anderen Sportarten.



2008
DFL und Deutsche Sporthilfe geben ihre Kooperation während der Olympischen Spiele in Peking bekannt. 2009 wird die Partnerschaft auf die neu gegründete Bundesliga-Stiftung ausgeweitet. Zum Start der Initialkampagne „Sportler für Sportler“ engagiert sich auch Fechtolympiasiegerin Britta Heidemann, seit 2010 Kuratoriumsmitglied der Bundesliga-Stiftung.



2013
Der Vorsitzende des Vorstands der Sporthilfe, Dr. Michael Ilgner, und DFL-Geschäftsführer Christian Seifert verkünden den Ausbau der Unterstützung der Nachwuchselite-Förderung auf alle 150 Athletinnen und Athleten.



2014
Im Fokus eines 30-sekündigen TV-Spots stehen die Athleten der Nachwuchselite-Förderung.

DFL-Geschäftsführer Christian Seifert hat die Partnerschaft von Profifußball und Deutscher Sporthilfe gemeinsam mit Dr. Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Sporthilfe, initiiert und maßgeblich geprägt. Im Interview erzählt er, wie es dazu kam, spricht über Medaillen und die Zukunft der Kooperation.

Herr Seifert, seit 2008 setzt sich der Profifußball für die Talente anderer Sportarten ein. Woher kam die Motivation dafür?

Damals haben uns viele unterstellt, dass die Unterstützung der Sporthilfe nur eine kurzfristige Marketing-Maßnahme sei. Acht Jahre Kooperation belegen aber das Gegenteil. Wir haben uns immer als Teil der deutschen Sportfamilie gesehen. Das war letztlich ausschlaggebend für die Partnerschaft mit der Sporthilfe. Nach meinem Verständnis gehören Hilfestellungen zu einer Familie. Man lebt nicht nebeneinander her, sondern unterstützt sich gegenseitig.

Aber jede Familie ist anders. Was ist das Besondere an der Beziehung zur Sporthilfe?

Diese Form der engen Kooperation zwischen einer Fußballliga und anderen Sportarten ist weltweit einzigartig. Ich kenne das von keiner anderen professionellen Sportliga im Ausland. Besonders ist auch, dass diese Partnerschaft von den Clubs auf breiter Front mitgetragen wird. Das zeigt sich immer wieder auch im Rahmen von gemeinsamen Aktionen mit prominenten Spielern und Trainern wie zuletzt im Vorfeld der Olympischen Spiele in Rio.

Konnten Sie die Olympischen Spiele verfolgen?

Aufgrund der Zeitverschiebung zwischen Brasilien und Deutschland war das nicht ganz einfach, aber aufgrund der Sommerferien konnte ich viele olympische Entscheidungen dennoch verfolgen, einige live im TV, aber auch als Zusammenfassung oder auf Abruf in der Mediathek. Natürlich habe ich mich besonders über die vier Medaillen gefreut, die Athleten aus der Nachwuchselite-Förderung gewonnen haben.

DFL und Bundesliga-Stiftung unterstützen die Nachwuchselite-Förderung der Sporthilfe seit 2010. Ist es das Ziel, so viele Medaillengewinner wie möglich hervorzubringen?

Klar ist: Im Leistungssport setzt man sich immer das Ziel, die bestmögliche Platzierung zu erreichen. Über Medaillen freuen wir uns, aber davon hängen Wohl und Wehe der Förderung nicht ab. Die Unterstützung von Talenten aus insgesamt 50 Sportarten ist uns ein echtes Anliegen. Sie ist Ausdruck unseres Respekts vor ihren Leistungen. Auch der Weg zu Olympischen Spielen oder Welt- und Europameisterschaften, sei er erfolgreich oder nicht, hat jede Anerkennung verdient.

Diese Anerkennung genießen die Sportler nun weitere drei Jahre.

Förderung muss immer nachhaltig sein. Das wissen wir aus eigener Erfahrung mit Blick auf die Nachwuchsleistungszentren. Erst nach etwa zehn Jahren hat sich der eingeschlagene Weg spürbar bezahlt gemacht. Wer an die Weltspitze möchte, braucht einen langen Atem. Den haben wir. Die Sporthilfe hat ihn auch. Wir haben unsere Partnerschaft stetig ausgebaut. Ihre Verlängerung bis 2019 und die Hinzunahme der paralympischen Nachwuchselite-Förderung ist nur der nächste logische Schritt. Weitere werden folgen.



2016
DFL und Bundesliga-Stiftung verlängern die Partnerschaft mit der Deutschen Sporthilfe bis 2019. Ausgebaut wird die Kooperation unter anderem durch die Übernahme der „Nachwuchselite-Förderung paralympisch“ durch die Bundesliga-Stiftung. Dies gaben DFL, Bundesliga-Stiftung und Deutsche Sporthilfe im Rahmen der Generalversammlung des Ligaverbandes in Berlin im August 2016 bekannt.

GEMEINSAME SACHE

Unter dem Motto **#UnserRespekt** unterstützen Bundesliga-Profis Athleten aus anderen Sportarten. Wie die Aktion gelebt wird, zeigt das Treffen von Schalke's Torwart Ralf Fährmann und Radrennfahrerin Mieke Kröger.

Text: Dirk Winkelmann und Tina Schlosser



TEAMGEIST Seite an Seite stehen FC Schalke 04-Profi Ralf Fährmann und Radrennfahrerin Mieke Kröger für die seit 2008 bestehende Partnerschaft von Profifußball und Deutscher Sporthilfe.



SYMPATHIE Ralf Fährmann zeigt Mieke Kröger die VELTINS-Arena. Die Dimensionen der Anlage beeindrucken die Radrennfahrerin.

Mieke Kröger ist Weltmeisterin, Europameisterin und war bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro dabei. Bei ihren Erfolgen als Radrennfahrerin ist sie in der Welt schon ganz ordentlich herumgekommen und hat einiges gesehen. Als sie die VELTINS-Arena bei ihrem Treffen mit Ralf Fährmann vor den Spielen in Rio betrat, war die 22 Jahre alte Bielefelderin erst einmal beeindruckt. Beeindruckt von den Ausmaßen des Innenraumes, beeindruckt von dem in Anlehnung an einen Bergwerkstollen gestalteten Spielertunnel und beeindruckt auch von den großzügig ausgestatteten Kabinen und Behandlungsräumen für die Profifußballer.

Mieke Kröger ist eine von rund 200 Athletinnen und Athleten aus der Nachwuchselite-Förderung der Deutschen Sporthilfe. Um ihnen und ihrer Leistung mehr Anerkennung zuteilwerden zu lassen, warb die Bundesliga-Stiftung mit der Aktion #UnserRespekt im ersten Halbjahr 2016 mit TV-Spots und Printanzeigen, in denen Bundesliga-Profis jeweils einen Partner aus anderen Sportarten unterstützen. Als „eine schöne Art zu zeigen, was die Bundesliga-Stiftung und die Deutsche Sporthilfe für uns Nachwuchssportler leisten“, bezeichnet Mieke Kröger die gemeinsame Aktion. In der Gelsenkirchener Arena traf

sie mit Ralf Fährmann, Torwart des FC Schalke 04, auf ihren Partner im Rahmen der Kampagne. Die beiden begrüßten sich herzlich wie gute Freunde, und jeder erzählte von seinem Alltag. Beide sind sie Profis, aber doch sind da Unterschiede. Fährmann führte durch den Presseraum und die Mannschaftskabine. Und hörte zu und war erstaunt, als er erfuhr, dass Mieke Krögers Arbeitsgerät, ihr Trainingsrad, in etwa so viel wie ein Kleinwagen kostet. Es entspann sich ein Gespräch der beiden Sportler über ihre Erfahrungen mit Sportpsychologie und Mentaltrainern, über Ernährung und die Fokussierung vor und während eines Wettkampfs – und dann wollte Fährmann noch wissen, wie es denn voraussichtlich um die Medaillenchancen seiner Partnerin in Rio bestellt ist. Mieke Kröger antwortete ehrlich: „Realistisch betrachtet, sind die Medaillen außer Reichweite. Wenn alles gut läuft, dann können wir um den sechsten Platz mitfahren. Das wäre ein sehr schöner Erfolg, mit dem wir auch zufrieden sein könnten.“

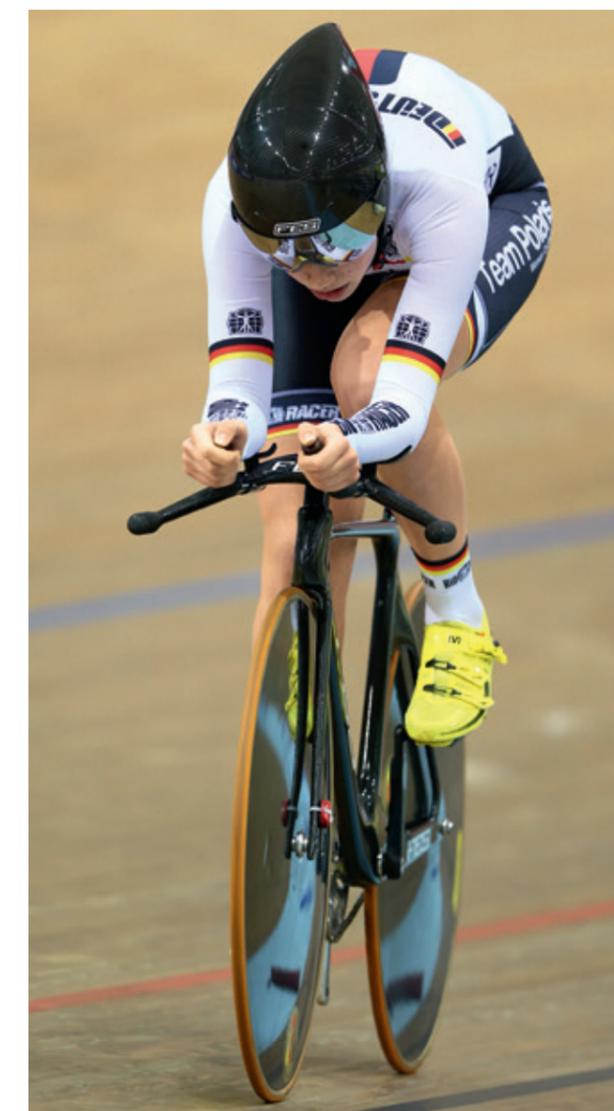
Fährmann hat die Spiele von Deutschland aus verfolgt. „Ich konnte durch die Zeitverschiebung nicht so viel sehen wie vor vier Jahren in London, aber ich versuche alles mitzunehmen, was geht.“ Natürlich hat er auch nach Mieke geschaut. „Als



ERFOLG Ralf Fährmann (links) zählt zu den besten deutschen Torhütern. Der Schalcker zeigt regelmäßig Höchstleistungen. Mieke Kröger (unten) ist auf dem Rad nur schwer zu schlagen. Neben ihrem Titel mit dem Team bei der Straßen-WM gehört auch der Sieg in der Einerverfolgung bei den Bahnweltmeisterschaften der Junioren 2011 zu ihren Erfolgen.

ich las, dass sie Neunte geworden ist und direkt nach dem ersten Rennen ausgeschieden ist, war ich schon traurig für sie. Ich wusste jedoch auch, dass sie es gut wegsteckt, sie ist mental einfach sehr stark. Aber es ist schon hart, vier Jahre für diesen Höhepunkt zu trainieren und dann ist nach ein paar Minuten alles vorbei“, sagt der Torwart. Er kennt sich ja selbst aus mit den Höhen und Tiefen und den höchsten Ansprüchen an einen Sportler und hat nicht weniger Achtung vor Mieke Krögers Leistung.

„Jedem Athleten, der sich auf Weltniveau bewegt – und ein Sportler, der zu den Olympischen Spielen fährt, bewegt sich dort – muss man den höchsten Respekt zollen. Ich finde es sehr schade, dass das in vielen Sportarten oft etwas untergeht.“ Es sind dies keine gut einstudierten Sätze eines privilegierten Fußballprofis. Fährmanns Begeisterung für die Aktion rührt vielmehr aus der eigenen Erfahrung. „Als ich noch in Chemnitz auf dem Sportgymnasium war, hatte ich in meiner Parallelklasse Schwimmer, Radfahrer und Leichtathleten, die garantiert nicht weniger Trainingseinheiten weggekloppt haben als ich und die dennoch nie die Aufmerksamkeit bekamen, die ich hatte. Wenn ich jetzt die sportliche Leistung von Mieke





betrachte, dann kann ich nur den Hut ziehen. Sie ist mit 22 Jahren bereits Welt- und Europa-meisterin und hat an den Olympischen Spielen teilgenommen. Das zu erreichen, dürfte für mich persönlich schon sehr, sehr schwierig werden.“

Mieke freut sich über diese Anerkennung. Ein durchaus gewünschter Effekt der Kampagne der Bundesliga-Stiftung und der Deutschen Sporthilfe ist, dass Mieke Kröger auf einmal etwas mehr Interesse an ihrer Person wahrnimmt, als das sonst der Fall ist, „da ich bisher nur von lokalen Reportern angerufen wurde“. Den Olympia-Auftritt hat sie verkraftet. „Erst mal waren wir natürlich geknickt, aber dann haben wir das Beste draus gemacht.“ Sie erzählt: „Beim Vierer muss einfach jeder Antritt und jede Bewegung mit den anderen drei aufs Feinste abgestimmt sein. Wir hatten es ohnehin schwerer, weil wir extreme körperliche Unterschiede in unserem Vierer kompensieren müssen. Ich bin quasi der LKW und eine meiner

Teamkolleginnen ist der Smart. Im Training war noch alles top. Im Wettkampf auch bis Kilometer drei, aber dann lief es nicht mehr.“

Olympia ist vorbei, Ralf Fährmann ist schon wieder voll im Rhythmus der Bundesliga, und Mieke wurde in Katar Vizeweltmeisterin im Mannschaftszeitfahren der Frauen. „Ich will auf jeden Fall in vier Jahren in Tokio noch mal dabei sein. Mein Plan ist, jetzt zwei Jahre Straße zu fahren und zu schauen, ob ich es dort packe. Für die Bahn brauchst du wahnsinnig viel Schnelkraft, die wird im Alter nicht mehr.“ Sie lacht.

Ralf Fährmanns Respekt wächst immer weiter, wenn er das hört. „Ich werde ihre Karriere verfolgen und wünsche ihr jetzt erst mal, dass sie den Switch gut hinbekommt und gesund bleibt. Aber wie gesagt, ihr traue ich alles zu.“

Dieser Text erschien in einer früheren Version im Bundesliga-Magazin 06/2016

FREUDE Mieke Kröger fuhr mit dem Rennrad in der VELTINS-Arena und hatte richtig Spaß dabei. Ralf Fährmann ging es beim Zusehen ebenso.



ROLLENTAUSCH Mieke Kröger und Ralf Fährmann tauschen das Sportgerät. Vor Sportart und der Leistung des Anderen haben sie beide großen Respekt.

NACHWUCHS- ELITE- FÖRDERUNG

Seit 2008 zeigt der deutsche Profifußball mit seinem Engagement in der Spitzenförderung des deutschen Sports seine Solidarität und Anerkennung für Sportler aus anderen Sportarten. Die Partnerschaft mit der Deutschen Sporthilfe hat sich kontinuierlich weiterentwickelt und konzentriert sich seit 2013 auf die Förderung der aussichtsreichsten Nachwuchskräfte.

ZIELE:

- Aktive, solidarische Unterstützung von Sportlern anderer Sportarten.
- Finanzielle und ideelle/mediale Unterstützung der Nachwuchselite-Athleten.
- Ausdruck des Respekts gegenüber Leistungen von Sportlern anderer Sportarten.

FAKTEN:

- Bundesliga-Stiftung ist exklusive Fördererin von etwa 200 Nachwuchsathleten aus 50 verschiedenen Sportarten.
- Beginn der Kooperation zu den Olympischen Spielen 2008.
- Finanzielle Förderung pro Athlet: bis zu 4.000 EUR
- Kommunikative Förderung: Aktionstag der Bundesliga und der 2. Bundesliga (2010), gemeinsame TV-Kampagnen (2010 – 2016), Unterstützung der Spendenaktion „Dein Name für Deutschland“.
- Supercup 2015 unter dem Motto „Spitzensport verbindet!“
- Kampagne #UnserRespekt während der aktuellen Förderphase „Auf dem Weg nach Rio“ bis 2016.
- Verlängerung der Partnerschaft bis 2019. Die Bundesliga-Stiftung übernimmt neben der olympischen nun auch die paralympische Nachwuchselite-Förderung.

www.sporthilfe.de

FUSSBALL TRIFFT KULTUR



2.150

GEFÖRDERTE KINDER
seit Projektstart im April 2007



21
TRAINER



Aktuell dabei sind:

- VfL Bochum 1848
- SV Wacker Burghausen
- Borussia Dortmund
- MSV Duisburg
- Rot-Weiss Essen
- Eintracht Frankfurt
- 1. FFC Frankfurt
- Hamburger SV
- 1. FSV Mainz 05
- 1. FC Nürnberg
- FC Schalke 04
- VfB Stuttgart
- SV Stuttgarter Kickers
- FC Würzburger Kickers



ca. **3.000**
BÜCHER
wurden bisher an die
Standorte ausgegeben

120
TABLETS
sind im Einsatz



AUFGEGWECKT

Das Projekt „Fußball trifft Kultur“ fördert in Kooperation mit der Bundesliga-Stiftung mehrgleisig die Entwicklung von Kindern – wie das Beispiel des kleinen Ozan deutlich macht.

Text: Tina Schlosser



Er ist erst zehn Jahre alt, aber schon der Mann in der Familie. Dabei hat er noch so viel von einem kleinen Jungen. Ozan ist ganz zart und schmal, er wächst eher zögerlich. Er ist knapp 1,30 Meter groß und wiegt nicht mehr als 25 Kilo. Aber er ist drahtig, ein einziger schneller Muskel. Und er spricht besser Deutsch als seine Mutter, das wiegt zurzeit mehr als jedes Kilo Masse. Seine Mutter ist Kolumbianerin, sein Papa Türke.

Deutlich hörbar klopft Ozan an die Tür des Lehrerzimmers der Karmeliter Schule in Frankfurt am Main, er steckt seinen Kopf herein und sagt höflich: „Frau Dilk, meine Mutter möchte mich für den Hort anmelden.“ Frau Dilk ist Ozans Lehrerin bei „Fußball trifft Kultur“, einem von der Bundesliga-Stiftung geförderten Projekt mit einer Kombination aus Fußballtraining, Förderunterricht und kulturellen Aktivitäten – vor allem für sozial benachteiligte Kinder, oft aus Migrantenfamilien. Frau Dilk wird Ozan gleich unterrichten. Jetzt folgt sie ihm aber erst einmal nach draußen. Dort steht eine zierliche Frau mit dichtem

Pferdeschwanz, einem schüchternen Lächeln und einem sechs Monate alten Baby auf dem Arm. Marcel, Ozans kleiner Bruder. Die Familie ist komplett, mehr Mitglieder gibt es zurzeit nicht im aktiven Familienleben der Cardonas. Marcel sucht den Blick seines großen Bruders und wird mit einem Griff an die zappelnden Füßchen belohnt.

Bevor Ozans Mutter Claudia ein Wort sagen kann, regelt Ozan schon das Organisatorische. Frau Dilk erklärt ihr dennoch alles geduldig, vor allem, dass sie ihre neue Adresse braucht. „Ich weiß sie“, sagt Ozan. Denn es soll jetzt schnell gehen. Seine Freunde kicken schon auf dem Hinterhof des Schulgebäudes. Er will jetzt spielen, das Leben geht weiter. „Tschüss Mama, bis gleich.“ Bis gleich heißt bis in zwei Stunden. Denn nun findet „Fußball trifft Kultur“ statt. Zwar erst „Kultur“, aber das macht auch Spaß, wie Ozan schnell erklärt, zumal danach die Belohnung für die Schreibtischarbeit kommt: 45 Minuten Fußball mit Eintracht Frankfurt's Jugendtrainer Anton Schumacher.



MOTIVATION Fußball ist Ozans große Leidenschaft. Aber auch in der Schule will er mit viel Eifer dazulernen.



GEMEINSCHAFT Erst die Arbeit im Klassenzimmer mit Lehrerin Barbara Dilk und Kumpel Klaus, dann das Vergnügen beim Fußball mit Trainer Anton Schumacher.

Projekt als Auffangstation

Im Sprint geht es in den dritten Stock. Barbara Dilk (30) ist schon im Klassenraum. Sie ist Diplompädagogin und hat nicht nur eine beneidenswert ruhige Art, sondern auch ewig lange Wimpern, ein Phänomen, das auch den Kindern auffällt. Frau Dilk ist beliebt und übt seit 2011 bei „Fußball trifft Kultur“ mit den Kindern. 15, manchmal 16 Kids sind in der jüngeren Klasse, die aus Zweit- bis Viertklässlern besteht. Die älter besetzte Gruppe mit den Sechstklässlern aus der benachbarten Sprachförderschule tauscht danach die Sporthalle mit dem Klassenraum – oder Herrn Schumacher mit Frau Dilk.

Für Ozan ist in erster Linie wichtig, dass etwas passiert. Frau Dilk erzählt, dass er schon sozial schwierigere Entwicklungsphasen hatte und „ihn das Mittagsangebot von ‚Fußball trifft Kultur‘ zweimal die Woche auch auffängt, strukturiert und etwas herunterbringt“.

Die Arbeitsblätter werden angenommen, als hätten die Kinder einen imaginären Ball am Fuß, das gehört heute zum Unterricht. „Wer will, kann auch mal schießen“, lacht Frau Dilk. Ozan zieht ab, und wäre der Ball aus Leder, er wäre durch das Fenster geflogen, am gegenüberliegenden Gebäude abgeprallt und mit Effet wieder zurück im Klassenzimmer an Ozans schmaler Brust gelandet. Er schnappt sich das Arbeitsblatt und setzt sich neben Klaus, seinen Freund mit orangener Kappe.

Am Ende des Unterrichts haben die Kinder drei Dinge auf einmal geübt: Wort-Bild-Erkennung,

Wörterzusammensetzung und Wahrnehmung von Wortgrenzen. Obwohl die Gruppe heterogen ist, wirkt sie wie ein Team. „Das stimmt“, bestätigt Barbara Dilk, „das liegt daran, dass sie zweimal die Woche zusammen sind, die Schule mit 150 Kindern klein ist und alle sich immer wieder über den Weg laufen – und natürlich an der Fahrt zum ‚Fußball trifft Kultur‘-Turnier im Sommer.“ Das findet dieses Jahr auf Schalke statt. Frau Dilk verteilt die Anmeldeformulare dafür – Hausaufgabe bis Mittwoch: „Den Zettel einem Eltern teil vorlegen.“

Ozan ist zum zweiten Mal Drittklässler. „Ich wollte noch besser Deutsch und Mathe lernen“, erklärt er. „Ich bin freiwillig in die dritte Klasse zurück, das reichte noch nicht für die vierte Klasse.“ Diese Selbsteinschätzung hat so gar nichts von einem Kind, das faktisch sitzengeblieben ist. Aber so, wie er das für sich entschieden hat, hat er sich auch alleine zum Probetraining bei Eintracht Frankfurt für die U11 angemeldet. Ozans Selbstbewusstsein hat etwas damit zu tun, dass er sich wohlfühlt.

Anton Schumacher erzählt: „Ich war auf dem Sportplatz, und es hat mich fast umgehauen, als er da vorspielte. Es hat mich wahnsinnig gefreut, auch weil ich nichts dazu beigetragen hatte.“ Ozan kam sogar in die zweite Runde unter die besten 40. „Wegen seiner Technik und Schnelligkeit, und wenn er irgendwann mal körperlich etwas zulegt, wer weiß.“ Oftmals muss Anton Schumacher, ebenfalls Diplompädagoge, Kindern aus der „Fußball trifft Kultur“-Gruppe bei der Anmeldung in Vereinen behilflich sein. Sein Netzwerk ist groß,



HEIMWEG Nach dem Unterricht in der Schule und dem Spaß beim Fußball erreicht Ozan die kleine Zweizimmerwohnung seiner Familie, in der er mit seiner Mutter Claudia und seinem Bruder Marcel lebt.

seine Anstellung beim Bundesligisten hilft natürlich auch. Es ist schon etwas anderes, wenn jemand von Eintracht Frankfurt ein Kind empfiehlt. „Die Hemmschwelle, einem Verein als Mitglied beizutreten, ist bei vielen Eltern mit Migrationshintergrund hoch. Oft fehlt das Geld. Oder die Eltern haben Angst vor einer Unterschrift. Oder sie wissen nicht, wie das mit der Überweisung des Beitrags funktioniert.“

Als Ozan seinen Schlüssel für die Wohnung aus der Tasche zieht, erzählt er: „Mein Papa hat mir die Ballannahme beigebracht, als ich fünf war. Wenn er Zeit hat, kommt er am Wochenende und guckt bei meinen Spielen zu.“ Ozan spielt jetzt für den SC Weiss-Blau Frankfurt im offensiven Mittelfeld.

Claudia Cardona entschuldigt sich. Zurzeit lebt die kleine Familie aus blauen Tüten und Kisten. In der vorherigen Wohnung war die Küche vom Schimmel schwarz und grün. Die Stadt besorgte eine Übergangsbleibe, in der die Familie erst seit Kurzem lebt. „Das Sozialamt sucht eine neue Wohnung, aber es ist schwer, eine zu finden“, erklärt sie. Sie weiß nicht, ob sich Auspacken und Einrichten lohnen oder ob sie morgen weiterzieht mit ihrem Zehnjährigen und ihrem Säugling.

Ozan hat sich immer einen Bruder gewünscht, vor allem zum Fußballspielen. Er schaut kritisch:

„Ich muss ihm ein bisschen früher Fußball beibringen als mein Vater mir.“ Marcel liegt auf der Familienmatratze, Ozan beugt sich über ihn. Marcel quietscht. „Ozan hilft mir sehr viel“, sagt Claudia Cardona. „Er spielt mit Marcel, wechselt auch die Windeln, gibt ihm das Fläschchen.“ Sie schaut Ozan an, beide strahlen. Sie wartet, als müsste sie gegen ihren Kloß im Hals ankämpfen, und ergänzt: „Er ist sehr lieb, ich bin sehr stolz, auch wie er das mit der Schule schafft.“ Nur kochen kann er hier nicht, das ärgert Ozan. „Ich konnte mal Spiegelei und Nudeln, aber in der Küche hier gibt es nur eine Herdplatte, das kann Mama besser.“

Wenn sie Zeit haben, singen sie zusammen. Sie zeigen, wie es geht. Es ist ein Karaoke-Spiel am Fernseher. Beide schnappen sich das Mikrofon – und singen und lachen und singen und lachen. Marcel dreht sich und rollt auf die beiden zu. Eine kleine lustige Gemeinschaft. Die Zweizimmerwohnung ist klein, viel Platz zum Spielen bleibt nicht. Ozan macht das nichts aus. „Ich mag die Wohnung sogar gerne“, sagt er. „Wenn ich morgens zur S-Bahn gehe, kann meine Mama mich noch ganz lange sehen. Sie steht immer oben am Fenster, und wir können uns noch einmal zuwinken, bevor ich in die Bahn einsteige. Das finde ich schön.“

Dieser Text erschien zuerst im Bundesliga-Magazin 04/2015.

GLÜCKSGEFÜHL Strahlende Gesichter bei Mutter Claudia und Sohn Ozan bei einem Karaoke-Spiel vor dem Fernseher. Baby Marcel scheint vom Singen und Lachen unbeeindruckt.



FUSSBALL TRIFFT KULTUR

Eine Halbzeit Fußball, eine Halbzeit Unterricht – und das zweimal wöchentlich über mindestens ein Jahr. Mit dieser erfolgreichen Kombination unterstützt „Fußball trifft Kultur“ vor allem sprachlich förderungsbedürftige Kinder der Klassenstufen 3 bis 6. Beteiligt sind insbesondere Schulen in sozial schlechter gestellten Stadtteilen. Die Kinder verbessern spielerisch ihre Sprachfähigkeit und erleben sich als Teil eines Teams. Das wirkt sich auch positiv auf ihr Selbstwertgefühl aus. Die zusätzlichen kulturellen Events regen zum Perspektivwechsel an und bringen den Kindern ihren eigenen Sozialraum näher. Jährlicher Höhepunkt ist das gemeinsame Abschlussturnier aller Projektgruppen, bei dem mittlerweile über 500 Kinder um den „Fußball trifft Kultur“-Wanderpokal kicken.

ZIELE:

- Teilhabe ermöglichen: Sprach- und Kommunikationsfähigkeit der Kinder steigern.
- Teamgeist fördern: durch den gemeinsamen Sport das Sozialverhalten der Kinder verbessern.
- Kinder stärken: durch Erfolgserlebnisse im Fußball und im Unterricht Selbstbewusstsein vermitteln.
- Motivation erzeugen: im Projekt Impulse setzen, die sich positiv auf den Alltag der Kinder auswirken.

FAKTEN:

- Das Training übernehmen Jugendtrainer der jeweiligen Proficlubs.
- 2007 von LitCam/Frankfurter Buchmesse ins Leben gerufen, seit 2012 mit der Bundesliga-Stiftung als bundesweiter Partnerin.
- Umsetzung an bundesweit 14 Standorten in 23 Projektgruppen, in Kooperation mit lokalen Proficlubs.
- Ablauf: Zweimal pro Woche treffen sich 24 Schülerinnen und Schüler für 45 Minuten Fußballtraining und 45 Minuten Förderunterricht; alle sechs Wochen werden kulturelle Aktivitäten angeboten.
- Regelmäßige Teilnahme von rund 550 Kindern aus über 50 verschiedenen Herkunftsländern.
- Qualitätssicherung durch Fortbildungen, Erfahrungsaustausch und wissenschaftliche Begleitung.

www.litcam.de/de/fussball-trifft-kultur



Stefan Aigner
seit 2012 „Fußball trifft Kultur“-Pate.
„Fußball fördert das soziale Miteinander. Er hilft uns, zueinander zu finden. Auf dem Platz spricht man eine Sprache.“



Manuel Neuer
seit 2014 Kinderpate der
Bundesliga-Stiftung.
„Ich habe von Beginn an das Projekt ‚Fußball trifft Kultur‘ unterstützt. Das Motto, allen Kindern, egal welcher kulturellen oder sozialen Herkunft, Chancengleichheit zu bieten, wird insbesondere durch Maßnahmen im Bereich Bildung umgesetzt.“

HÖHEPUNKT Jedes Jahr findet im Sommer das „Fußball trifft Kultur“-Abschlussturnier statt. Teams aus allen 14 Projekt-Standorten werden eingeladen und spielen um einen Wanderpokal. Sieger im Jahr 2016 war eine Mannschaft von Eintracht Frankfurt. Fredi Bobic, Vorstand des Bundesligisten, überreichte die Trophäe.



SUPERCUP 2016

AUFMERKSAMKEIT

Die Bundesliga-Stiftung stellt den Supercup 2016 unter das Motto „Jedem Kind eine CHANCE.“ Mit vielfältigen Aktionen macht sie aufmerksam auf die Bedürfnisse benachteiligter Kinder, für die sie sich mit ihren Leuchtturmprojekten „Lernort Stadion“, „Fußball trifft Kultur“ und „Klasse in Sport“ einsetzt. Im Vorfeld der Partie zwischen Borussia Dortmund und dem FC Bayern München wird der Leitsatz auf dem Spielfeld präsentiert. Im Stadion-TV unterstützt der 12-jährige Louis Zimmermann die Moderatoren Norbert Dickel und Andreas Wenzel.



„SPORT MACHT DEN KOPF FREI“

Für Menschen mit Behinderungen spielt Bewegung eine ganz besondere Rolle. Isabell hat der Sport geholfen, Feinmotorik und Koordination zu verbessern. Sie besucht die Margarete-Steiff-Schule, Standort im Projekt „Klasse in Sport“.

Text: Elisabeth Schlammerl

Der Ball liegt zum ersten Mal im Netz des kleinen Tores in der Sporthalle, und das muss ordentlich gefeiert werden. Isabell jubelt nach ihrem Treffer so, wie sie es bei den Profis gesehen hat. Sie reckt die Arme in die Höhe, dreht sich und läuft zu ihren Mitspielern an der Mittellinie, um sich abklatschen zu lassen. Das Tor ist das einzige, das in diesem Fußballspiel fällt, aber welche Mannschaft gewinnt oder verliert, interessiert am Ende niemanden mehr. Selbst Isabell, die Torschützin, verschwendet daran keinen Gedanken, als der Lehrer abpfeift. Für sie ist es im Sportunterricht nicht ausschlaggebend, besser zu sein als ihre Mitschüler und Mitschülerinnen. „Es macht mir einfach viel Spaß“, sagt sie. Egal, ob sie ein Tor schießt oder nicht.

Bewegung spielt in der Margarete-Steiff-Schule in Stuttgart-Möhringen, einem sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, eine große Rolle, vor allem, weil sich nicht alle gut bewegen können und auch nicht alle gleich gut. Aber im Sportunterricht gibt es keine Unterschiede und erst recht keine Berührungängste. „Ich kann mir ganz gut selbst helfen, deshalb versuche ich, den anderen zu helfen, und will meine Klasse unterstützen“, sagt Isabell. „Das finde ich wichtig.“ Als sie bei einem

Gerangel um den Ball mit Jonathan zusammenstößt und beide hinfallen, rappelt sich Isabell schnell auf. Ihr Klassenkamerad hat da mehr Schwierigkeiten, wieder auf die Füße zu kommen. Er ist halbseitig gelähmt und ganz froh, dass Isabell ihm die Hand reicht und ihn hochzieht.

Die 19-Jährige leidet an einem Tremor, einem Muskelzittern. Er tritt bei Isabell vor allem bei Aufregung oder Stress auf. Die Krankheit, die festgestellt wurde, als sie zwei Jahre alt war, beeinträchtigte unter anderem ihre feinmotorische Entwicklung. Ihre Mutter hatte sie nach dem Umzug von Münster nach Stuttgart zunächst in einer Waldorfschule angemeldet, aufgrund des integrativen pädagogischen Ansatzes schien Isabell dort richtig aufgehoben. „Aber in der Klasse, in der ich war, lief es gar nicht gut.“ Mit 15 entschied sie sich deshalb zusammen mit ihrer Mutter zu einem Wechsel an die Margarete-Steiff-Schule. „Das hier ist für mich ideal!“ Isabell musste nicht mehr Angst haben, auf der Strecke zu bleiben, nicht mithalten zu können im Unterricht. Sie hat gelernt, ihre Schwächen anzunehmen. Wenn sie mal wieder beim Fußball über den Ball schlägt und dadurch eine Torchance vergibt, stört das niemanden. Und mittlerweile passiert ihr das ja auch gar nicht mehr so häufig wie früher. Beim Torschuss-

FORTSCHRITT Sport hat Isabell nicht nur geholfen, ihre Koordination zu verbessern, sie hat auch noch viel Spaß dabei.





TEAM Von links: Kerstin Brendle, Konrektorin an der Margarete-Steiff-Schule, und Schülerin Isabell verstehen sich gut.



KOOPERATION Seit 2014 unterstützt die Bundesliga-Stiftung den „Klasse in Sport – Initiative für täglichen Schulsport e.V.“ beim Einsatz für qualifizierten Schulsport.



TALENT Beim Torschusstraining macht Isabell eine gute Figur und trifft immer wieder präzise ins Ziel.



FAN Isabells Herz schlägt für den VfB Stuttgart. Der Proficlub kooperiert mit ihrer Schule im Rahmen von „Klasse in Sport“.

training vor dem kleinen Übungsspiel in der Sportstunde trifft sie sogar mit erstaunlicher Präzision immer wieder in die am Boden liegende Tonne.

„Hier wird permanent auf Bewegung geachtet“, sagt Konrektorin Kerstin Brendle. Nicht nur im Sportunterricht, „das ist hier ein ganz, ganz wichtiger Baustein“, um die Mobilität zu fördern. Als Teilnehmer an dem von der Bundesliga-Stiftung geförderten Projekt „Klasse in Sport“ geht es für die Margarete-Steiff-Schule aber nicht nur darum, die Schüler und Schülerinnen zu noch mehr Bewegung zu motivieren, sondern vor allem auch um die Zusammenarbeit mit den Profifußballclubs und weiteren Sportvereinen, um neue, auch inklusive Spielformen im Sport zu forcieren und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Bei einem Besuch auf dem Trainingsgelände des VfB Stuttgart haben die Lehrer der Margarete-Steiff-Schule einen Geschicklichkeits-Parcours für Rollstuhlfahrer aufgebaut, den die Mitglieder des VfB-Kids-Clubs meistern mussten. Dadurch sei, wie Kerstin Brendle findet, der Respekt der nichtbehinderten Kinder vor Rollstuhlfahrern gestiegen. Sie hätten in dem Parcours am eigenen Leib feststellen können, wie schwer es sei, einen Rollstuhl zu manövrieren.

Die Zeit für Isabell an der Margarete-Steiff-Schule neigt sich nach vier Jahren dem Ende entgegen. Sie wird nun in eine Berufsvorbereitungseinrichtung wechseln, möchte sich gerne zur Erzieherin oder Kindergärtnerin ausbilden lassen und später eine eigene Wohnung beziehen. „Ich mache ja alles selbstständig.“ Der Sport, da ist Isabell sich sicher, hat ihr geholfen, die Koordination zu verbessern. Außerdem findet sie körperliche Anstrengung gut, um sich abzureagieren und einfach wieder auf andere Gedanken zu kommen. „Sport macht den Kopf frei“, sagt Isabell. „Und das funktioniert ganz wunderbar.“ Deshalb nimmt sie auch fast jedes Sportangebot in der Schule wahr, denn in ihrer Freizeit kommt sie mittlerweile kaum mehr zum Fußballspielen. „Eigentlich kann ich alles, was den Sport betrifft“, sagt sie selbstbewusst. „Aber ich lasse schon den anderen auch eine Chance.“ Und das fällt Isabell manchmal gar nicht einmal so schwer, denn in der Margarete-Steiff-Schule erfährt der Begriff Bestleistung eine etwas andere Interpretation als gewöhnlich. Das jährliche Schwimmturnier gewinnt zum Beispiel nicht, wer am schnellsten die geforderte Distanz geschafft hat, sondern derjenige mit der langsamsten Zeit.

Isabell spielt nicht nur gerne Fußball, sie schaut auch gerne zu, wenn die Profis spielen. Am liebs-

ten beim VfB Stuttgart. Meistens sieht sie die Partien ihres Lieblingsclubs nur am Fernseher, aber einmal war sie sogar live dabei. Auf Einladung des VfB Stuttgart besuchte sie zusammen mit anderen Schülern und Schülerinnen im Stadion ein Spiel gegen den SC Freiburg. Früher, als sie noch in Nordrhein-Westfalen gelebt hat, ist sie Fan des FC Bayern München gewesen, „aber das habe ich geändert, als ich nach Stuttgart kam.“ Erfolg bedeutet für Isabell, die kleinen Dinge des Lebens zu meistern. Einen Knopf annähen zum Beispiel. Schon den Faden durch das kleine Nadelöhr zu bringen, ist für Isabell eine kleine Kunst – und ganz sicher eine viel größere Herausforderung, als ein Tor im Sportunterricht zu schießen.

„HIER WIRD PERMANENT AUF BEWEGUNG GEACHTET.“



„Ich kann mir ganz gut selbst helfen, deshalb versuche ich, den anderen zu helfen, und will meine Klasse unterstützen. Das finde ich wichtig.“



GEMEINSCHAFT Beim Projekt „Klasse in Sport“ werden Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft groß geschrieben.

DYNAMIK Bewegung spielt zur Förderung der Mobilität der Schüler eine wichtige Rolle – an der Margarete-Steiff-Schule im Allgemeinen und im Rahmen von „Klasse in Sport“ im Besonderen.

KLASSE IN SPORT

Seit 2014 arbeiten die Schulsportinitiative „Klasse in Sport e.V.“ (KiS) und die Bundesliga-Stiftung eng zusammen. An zehn Standorten in Deutschland unterstützt die Stiftung gemeinsam mit je einem Proficlub Schulen, die durch die Förderung zusätzlichen Sportunterricht anbieten können. Damit stellt der Projektträger „Klasse in Sport – Initiative für täglichen Schulsport e.V.“ an insgesamt knapp 100 Schulen bundesweit täglich qualifizierten Schul- und Pausensport sicher.

ZIELE:

- Ein Mehr an Bewegung für Kinder in der Schule durch zusätzliche Sportstunden, aktive Pausen und Sonderveranstaltungen wie zum Beispiel Turniere.
- Weiterer Fokus auf das Thema „Gesunde Ernährung“.
- Qualifizierung von Lehrkräften.

FAKTEN:

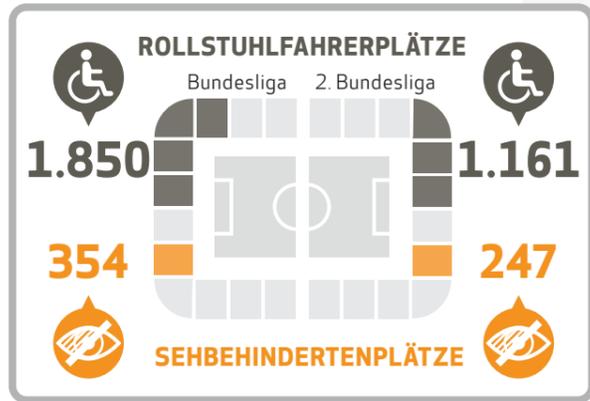
- Geförderte Standorte: Hamburg, Köln, Berlin, Düsseldorf, Paderborn, Leverkusen, Bochum, Stuttgart, Leipzig und Mönchengladbach.
- Projektdurchführung und Evaluation durch KiS e.V. mit Begleitung durch die Deutsche Sporthochschule Köln.
- Evaluation zeigt, dass täglicher Schulsport beim Lernen motiviert, Sozialverhalten fördert und Freude an Bewegung vermittelt.
- Geplanter Förderzeitraum von drei Jahren.
- Großes weiteres Unterstützernetzwerk von Unternehmen und Organisationen.

www.klasse-in-sport.de

BARRIEREFREI INS STADION

1 FUSSBALL FÜR ALLE FANS

In allen Stadien der Bundesliga und der 2. Bundesliga gibt es Plätze für Menschen mit Behinderung.



Das ist der Treffpunkt für die Stadionführung



Die **Stadionführung** beginnt am **Meeting-Point**. Das wird so ausgesprochen: Mi ting Point. Der ist vor dem **Stadion-Shop**. Sie kommen dort gut hin: Wenn Sie den **Aufzug T 5** benutzen. Der Aufzug ist bei dem Aufgang: 332 bis 334.

2 DER ONLINE-REISEFÜHRER

www.barrierefrei-ins-stadion.de ermöglicht Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Bundesliga-Erlebnis im Stadion.



Das sind die Preise für eine Stadionführung

10 EURO
5 EURO

Sie müssen **10 Euro** für eine Stadionführung bezahlen. Die Karte für die Begleitperson kostet: **5 Euro**.



Wenn Sie eine **Eintrittskarte für eine Stadionführung** kaufen wollen: Dann müssen Sie hier anrufen: **08 96 99 31 222**.



4 TICKETS

In der Bundesliga kostet ein Rollstuhlfahrerplatz **nie mehr als 20 Euro**. Der Durchschnitt liegt bei rund **10 Euro**.

3 DER BESUCHER

von www.barrierefrei-ins-stadion.de kann den Inhalt in „**Schwerer Sprache**“ oder „**Leichter Sprache**“ abrufen.



SCHWERE SPRACHE

Beispiel:
Schwere Sprache

Stadionführungen für Rollstuhlfahrer:
75-minütige „Handicapped Tour“
Preis: 10,00 Euro (Begleitperson: 5,00 Euro);
Donnerstag und Sonntag 14:00 Uhr;
bis 12 Rollstuhlfahrer je Gruppe
Treffpunkt: Meeting Point
(vor Stadion-Shop);
gut über den Aufzug T5
(bei Aufgang 332 bis 334) erreichbar
weitere Informationen unter:
www.fcschweresprache.de/de/stadiontour/schwere_sprache

Es gibt zwei Stadionführungen in einer Woche

Am **DONNERSTAG** und am **SAMSTAG**.



Die Stadionführungen fangen immer um **14:00 Uhr** an. Sie dauert über eine Stunde.

LEICHTE SPRACHE

Textbeispiele



Stadionführung für Rollstuhlfahrer

Für Rollstuhlfahrer gibt es ein besonderes Angebot. Sie können bei einer Führung durch das Stadion des FC Leichte Sprache mitmachen. **Die Stadionführung ist barrierefrei.**



5 JEDER CLUB

der Bundesliga und der 2. Bundesliga hat mindestens eine/n **Behindertenfanbeauftragte/n**. Viele davon selbst mit Behinderung und ehrenamtlich.

6

Erster Co-Stadionsprecher mit Down-Syndrom



INKLUSIONSSPIELTAG
am 26. September 2015
beim SV Werder Bremen.



EIN EINGESPIELTES TEAM

Das Augenlicht zu verlieren, bedeutet, plötzlich auf Hilfe angewiesen zu sein. Auch der Besuch eines Fußballspiels wird schwieriger. Unterstützung bietet der Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“. Für Marcel aus Köln ist eines noch wichtiger als alle Hilfsmittel: Freundschaft.

Text: Tina Schlosser



Als Marcel langsam erblindete, war Dorian in Australien. „Wir haben noch gekypt, Marcel schaute mich auf dem Computer an wie immer und erzählte, dass er bald fast blind sein würde. Ich konnte das gar nicht richtig einordnen. Als ich zurückkam, hatte Marcel schon einen Blindenstock. Das war ehrlich gesagt ein harter Bruch.“

2011 hatten sich Marcel (24), Dorian (23) und Philip (26) kennengelernt, im ersten Semester an der Sportuniversität zu Köln. „Beim Pumpen im Krafraum“, erinnert sich Marcel. Zwei Jahre später spürte Marcel die ersten Anzeichen. „Es ging rasend schnell. Ich sah immer weniger, erst auf dem einen, dann auf dem anderen Auge. Ich durchlief gefühlt Hunderte Untersuchungen und hatte noch Hoffnung, aber dann stellte man fest, dass ich unter dem gleichen Gendefekt leide wie mein Onkel.“ Die Sehkraft ist auf beiden Augen bei circa einem Prozent. Ein bisschen Hell, Dunkel und je nach Licht ein paar Umriss: „Ich bin verdammt froh, dass es für mich so gute Hilfsmittel gibt, vor allem mein Stock, mein Smartphone und mein Computer sind für mich sehr wichtig.“

2016 im Sommer. Es regnet über Köln. Marcel hat bald seinen Bachelor-Abschluss. Dorian versucht sich am Master, und Philip volontiert. Sie treffen sich, sooft es geht. Die Freundschaft hat gehalten. Von der Sportuniversität ist es nur

ein Steinwurf zum Stadion des 1. FC Köln. Zu dritt wollen sie schauen, wo der Eingang für die Blindenreporterplätze ist. Dorian und Philip sind seit 2014 ausgebildete Blindenreporter der Bundesliga und reportieren regelmäßig aus Leverkusen. Blindenreporter sein heißt verorten. Das tun sie jetzt auch privat. „Langer Schritt, große Pfütze vor dir“, sagt Philip. Marcel macht einen großen Schritt und erzählt weiter. Die Anweisungen kommen ganz beiläufig, die drei sind ein beeindruckend eingespieltes Team.

„Ich habe sie damals mit ins Stadion genommen auf die Blindenreporterplätze, und weil die beiden echt gerne erzählen ...“ „Weiter rechts, Pöller.“ Marcel reagiert sofort, ohne das Gespräch zu unterbrechen, „... oder besser labern ...“ – „Und weil wir Marcel so gerne haben, haben wir uns beworben“, ergänzt Dorian. „... Fahrrad von links ...“ „Wir wurden relativ schnell eingestellt“, sagt Philip und fasst Marcel kurz am Arm. Ein Ersatz für einen Blick.

Marcel öffnet vor dem Marathontor des Rhein-EnergieSTADIONS auf seinem Smartphone die Homepage des Bundesliga-Führers „Barrierefrei ins Stadion“ und drückt auf ein Foto, das sich unter dem Logo der Bundesliga-Stiftung aufbaut. Eine Stimme ertönt. „Das Foto zeigt ein Stadion aus der Oberrangperspektive. Auf der Gegentribüne sind die Wappen der Vereine

ZIELSICHER Mit dem Bundesliga-Reiseführer und seinen Freunden Philip (links) und Dorian (rechts) erreicht Marcel trotz seiner Blindheit jedes Bundesliga-Stadion.



abgebildet ...“ „Was war das?“, fragt Dorian. „Lass mal hören, eine Bildbeschreibung?“ Marcel spielt es ihm noch mal vor. Alle Blinden benutzen diese Vorlesefunktion, und hinter manchen Bildern ist auch ein Text hinterlegt. „Das wünsche ich mir auch von euch im WhatsApp-Chat“, frotzelt Marcel. „Vielleicht wollen wir ja gar nicht, dass du weißt, was auf den Bildern ist“, kontert Philip.

Unter den dreien wird keiner geschont. Genau so sind sie zu Freunden zusammengewachsen. Sprüche, sich gegenseitig foppen, gemeinsam Fußball spielen und gucken. Das wollten sie nicht ändern. Sogar Fußball spielen sie gemeinsam. Da steht der Blindenführer hinterm Tor. „Wir haben Marcel relativ schnell auf die Schippe genommen. Witze zu machen, mal rücksichtslos zu sein, mal was Doofes in die Hand zu drücken hat uns allen geholfen, mit der Situation umzugehen“, erzählt Philip. „Das erste Jahr fielen mir manche Sprüche noch schwer zu schlucken, da war ich innerlich getroffen“, sagt Marcel. „Aber das ist tatsächlich nicht mehr so. Gerade heute hat mein Dozent den Vergleich gebracht mit dem Einäugigen unter den Blinden. Ich merke dann, wie alle betreten schweigen, aber ich kann da drüber lachen.“

2014 war das Jahr des Umbruchs, da war allen endgültig klar, dass Marcel blind bleiben würde. „Ich weiß noch, wie ihr damals anfangt, mir in der Mensa die Gerichte vorzulesen, oder wie wir den Köln-Marathon zusammen gelaufen sind.“ Ein kurzer Moment des Geradeaus-Blickens. Selten bei den drei. Für Rührung ist nicht viel Platz im Studentenleben. Damals liefen sie 4.15 Stunden mit Seil verbunden und Krämpfen in Marcells Waden. „Dorian hat mir einfach nicht die Trinkstationen gezeigt, kein Wunder, dass ich Krämpfe bekam“, sagt Marcel, lacht und drückt sein Smartphone.

Wieder ertönt die Dame auf der Homepage des Bundesliga-Führers. Marcel „headet“, wie es in der Blindensprache heißt. Mit der Taste „H“ kann er von Überschrift zu Überschrift springen, sie sich vorlesen lassen, bis er dort ist, wo er hinwill. H wie Headline, also Überschrift. Marcel ist ziemlich geschickt und schnell mit dem Smartphone. Und eine Blitzbirne, wie seine Freunde bestätigen. „Seit du blind bist, ist das noch schlimmer geworden, jetzt kannst du dir alles merken“, sagt Philip. Die Dame liest den Namen der Behindertenbeauftragten des 1. FC Köln vor. Schnell lässt sich klären, ob noch Blindenplätze fürs nächste Spiel vorhanden sind. „Das ist schon stark, hier hab’ ich alle für mich wichtigen Informationen auf einer Seite zusammengestellt, da fehlt nichts. Um diese ganzen Infos zusammenzutragen, bräuchte ich ewig viel Zeit im Netz.“

BUNDESLIGA-REISEFÜHRER

BARRIEREFREI INS STADION.

Ob Jung oder Alt, ob Mann oder Frau, ob mit oder ohne Behinderung – die Bundesliga fasziniert die Massen. Auswärtsspiele sind dabei für viele Pflicht. Für Fans mit Behinderung bedeuten sie jedoch häufig enormen Planungsaufwand. Durch den Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“ sind die Auswärtsfahrten seit einigen Jahren deutlich einfacher zu organisieren. Denn vor Anpfiff können sich die Fans bereits von zu Hause oder mobil unterwegs einen Überblick über alle wichtigen Informationen der Reise verschaffen.

ZIELE:

- Gebündelte Informationen auf einen Klick zu allen Bundesliga-Stadien, für eine komfortable Reiseplanung.
- Weiterführende Informationen zu Ansprechpartnern vor Ort, An- und Abreise und zur jeweiligen Stadt, Sehenswürdigkeiten, Hotels etc. sowie nützliche Adressen wie Fahrdienste.
- Übersichtlicher, leichter und barrierefreier Zugang zu allen Daten.

FAKTEN:

- Im Jahr 2006 in Zusammenarbeit mit der Bundesbehindertenfanarbeitsgemeinschaft und der Deutschen Bahn als Reisepartner entstanden.
- Stetige Weiterentwicklung mit dem Partner Aktion Mensch.
- Flächendeckende Erfassung aller Clubs der Bundesliga, 2. Bundesliga und der 3. Liga.
- Seit 2016 auch in „Leichter Sprache“.
- Neue Funktion ab 2017: Audiodeskription für Menschen mit Sehbehinderung.

www.barrierefrei-ins-stadion.de



EINSATZ Paralympics-Sieger Markus Rehm engagiert sich seit 2015 als Pate der Bundesliga-Stiftung für das Thema Inklusion wie hier beim Kids-Club-Sommercamp 2016.

Markus Rehm
seit 2015 Inklusionspate
der Bundesliga-Stiftung
„Im Sport habe ich erfahren,
dass in der Begegnung
von Menschen mit und ohne
Handicap eine große Kraft
steckt. Ich möchte mit
der Bundesliga-Stiftung
viele solcher Begegnungen
realisieren, denn nur ein
gemeinsamer Weg kann ein
erfolgreicher Weg sein.“

Anfang des Jahres wird die Bundesliga-Reise-führer-Website um eine Audio-Deskription ergänzt, das heißt, sie liest dann ebenfalls vor. „Das macht es dann noch einfacher für mich“, sagt Marcel.

Marcel war schon bei einigen Spielen, seit er erblindet ist. Mehrmals in Dortmund, dazu in Leverkusen, während seines Praktikums in München in der Allianz Arena und in Augsburg. „Klar, ich als Blinder oder Sehbehinderter kann immer eine Begleitperson mitnehmen, die mir den Weg zeigt. Dennoch, dank des Bundesliga-Führers kann ich schnell klären, ob es Kopfhörer vor Ort gibt, und erreiche vor allem die Ansprechpersonen, die mir jede Frage beantworten können. Es geht ja vor allem für uns Menschen mit irgendeiner Behinderung darum, so eigenständig wie möglich zu bleiben, nicht immer Freunde und Familie zu fragen“, erklärt Marcel. Kluge Hilfen sind da sehr willkommen. „Für Rollifahrer ist der Bundesliga-Führer fast noch wichtiger. Sie wissen sofort: Kann ich das meistern oder nicht? Wenn eine Tür zu schmal ist, kann das ein Projekt zum Scheitern bringen. So etwas erfährt man zum Beispiel über den Bundesliga-Führer. Zu planen ist mit Behinderung ziemlich wichtig. Nicht überall ist Barrierefreiheit gegeben.“

Barrierefrei, dieses Wort hat vor allem Philip lieben gelernt. „Einmal standen wir vor einem Club in einer ewigen Schlange“, beginnt Marcel. „Dann ging Philip nach vorne und fragte, ob sie

eine barrierefreie Toilette hätten für seinen blinden Freund“, erzählt Dorian weiter. „Der Türsteher war sofort in Aufruhr, ließ uns sofort rein. An der Tür sagte ich, wir wären zu viert. Der Türsteher wollte auf jeden Fall korrekt sein und ließ uns dann alle rein“, sagt Philip. „Oder Marcel, als dir ein Barkeeper die Getränkekarte hinhielt. Du hast sie nicht gesehen, und er dachte, du seist betrunken.“ Wieder hatte Philip reagiert und gesagt, er sei blind: „Danach gab es zumindest ein Wasser umsonst.“ „Wir wollten ja nicht die Mitleidskarte spielen“, sagt Marcel. „Lustig ist es dennoch oft“, sagt Dorian.

Es sind 1.000 Geschichten, welche die drei erzählen können. Inzwischen sind sie beim Pizza-Essen gelandet und sitzen am Tisch. Es geht um Jobs, um Sport, um Fußball und das Spiel, das im Fernseher, der schräg über ihnen hängt, läuft. Es dauert immer etwas, bis Kellner und Gäste erkennen, dass Marcel nichts sieht. Bis dahin geschehen skurrile Situationen, die sie so bei-läufig meistern, wie sie die Pöller und Bürgersteige aus dem Weg räumen. „Meine Familie, aber auch meine Freunde hier waren von Anfang an ein Wahnsinnshalt für mich.“ Da ist er wieder, der Moment des kurzen Geradeaus-Blickens. Gefühlig, aber auch diese Dinge müssen mal gesagt werden zwischen den Späßen und Storys. Dorian reagiert als erster: „Wenn du lieb bist, erzähle ich dir, wer gerade am Ball ist.“ „Sehr, sehr gerne.“ Es ist wie früher – einfach gemeinsam Fußball gucken. Sie haben es irgendwie geschafft, dass sich kaum etwas geändert hat.

GASTKOMMENTAR GUILDO HORN



Für unsere SKY-Doku „Fußball hat euch lieb“ habe ich mit meinem Kamerateam deutsche Bundesliga-Stadien besucht. Unsere Mission: echte Fußballfans treffen. Besondere Fans. Fans mit einer Behinderung. Aber was heißt das eigentlich, Behinderung? Vor dem großen Fußballgott sind wir doch ohnehin alle gleich!

In München haben wir Ivana und Georg besucht. Ein Fußballgoldnusspärchen, in deren Herzen der FC Bayern München feste pocht. Nach eigener Aussage streiten sich die beiden nie, und wenn, dann nur über die Mannschaftsaufstellung.

Für einen Tag wechsele ich in den Rollstuhl und lasse mich von den beiden in eine neue Perspektive des Stadionbesuchs entführen. Holprig geht's los, durch die Untiefen der Münchener U-Bahn, bis wir, ich völlig entkräftet, die Hände schwarz, das prachtvolle Stadion erreichen. Ab Ausstieg U-Bahn geht alles viel einfacher. Beim Bau der Arena hat man in Sachen Barrierefreiheit den Vorstand des Rollwagerl 93 e.V., ein Rollstuhlfahrer-Fanclub des FC Bayern München, als Experten in die Planung einbezogen. Keiner weiß besser, worauf es bei Barrierefreiheit ankommt, als die Betroffenen selbst.

Nach ein paar Stunden Perspektivenwechsel beginne auch ich, die Welt mit anderen Augen zu sehen. Ein kleiner Gehsteig kann bereits ein unüberwindbares Hindernis darstellen. Umso begeisterter bin ich von der Lage vor Ort. Von der Eingangsschleuse bis hin zu meinem Platz ist es nicht weit. Alles befindet sich auf einer Ebene. Toiletten mit Euroschlüssel liegen auf dem Weg, und die Sicht von unseren Rollstuhlplätzen ist traumhaft. Die Allianz Arena verfügt über 227 Plätze für Rollstuhlfahrer plus Begleitung. Das ist Ligarekord.

Selbst wenn der Vordermann beim Jubeln aufspringt, wird dem Fan im Rollstuhl nicht die Sicht versperrt. Meine Begleiter Ivana und Georg brüllen mir die Ohren wund. Kurvenfeeling, obwohl wir an der Geraden sitzen. Leidenschaft ist halt Leidenschaft, ob im Sitzen oder Stehen. In der Pause rollen wir wieder auf der gleichen Ebene zum Vereinsraum des Rollwagerl 93 e.V. Ich treffe lauter Fußballverrückte bei Kaffee, Tee, Kuchen und Bier. Menschen wie du und ich. Von hier aus werden Vereinsfahrten zu Auswärts-spielen oder Hilfen bei der Anreise ins Stadion organisiert. Der Fanclub hat mehr als 800 Mitglieder, und es herrscht eine familiäre Stimmung. Kontakt zum Rollwagerl 93 e.V. ebenso wie sämtliche Infos und Hilfen zu barrierefreien Stadion-besuchen in allen deutschen Stadien findet man bestens aufbereitet auf www.barrierefrei-ins-stadion.de.

Mein Tipp: Für diejenigen unter euch, die gerne mal wieder ins Stadion gehen würden und sich aus Mobilitätsgründen nicht mehr trauen: Gebt euch einen Ruck! Schaut unter www.barrierefrei-ins-stadion.de in den Reise-führer der Bundesliga-Stiftung. Hier findet ihr alle Infos zur Lage vor Ort und den Kontakt mit dem Behindertenvertreter im Stadion eures Lieblingsvereins. Die Bundesliga-Stadien sind weitgehend barrierefrei, und der Besuch lohnt sich definitiv. Freut euch auf ein Live-Fußballerlebnis unter Gleichgesinnten mit Ivana, Georg, mir und all den anderen Fußball-verrückten.

VIelfÄLTIGES ENGAGEMENT

FUSSBALL FÜR VIelfALT

VEREINT GEGEN HOMOPHOBIE

Mit einem Bildungsprogramm für Proficlubs engagiert sich die Bundesliga-Stiftung gegen Homophobie im Fußball. Im Rahmen der Initiative „Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie“ bietet sie den Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga gemeinsam mit der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld seit 2016 kostenfreie Workshops an. Die Veranstaltungen sind gedacht für Trainer, Spieler und Mitarbeiter aller Bereiche der Clubs. Sie vermitteln Wissen über das Thema sexuelle Diskriminierung, sensibilisieren und zeigen mögliche Handlungsstrategien für konkrete Situationen auf. Durchgeführt werden die Workshops von Prof. Dr. Martin Schweer, Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogische Psychologie an der Universität Vechta.

Im April 2016 wird das Workshop-Programm in der Frankfurter Commerzbank-Arena von Vertretern der Bundesliga-Stiftung, der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, der Universität Vechta und von Eintracht Frankfurt als einem der ersten Clubs, der einen Workshop durchführt, vorgestellt. Der erste Workshop findet im Mai 2016 beim FC Schalke 04 statt, unterstützt durch Peter Peters, 1. DFL-Vizepräsident und Vorstand bei Schalke 04. Auch RB Leipzig nimmt das Angebot der Bundesliga-Stiftung wahr. Zahlreiche weitere Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga bekunden Interesse.

Bereits seit 2011 setzt sich die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld gegen sexuelle und geschlechtliche Diskriminierung ein. Jörg Litwischuh, Geschäftsführender Vorstand der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, erklärt: „Der Profifußball stiftet vielen Menschen Orientie-

rung und Identität. Mit seiner Vorbildfunktion kann er positive Veränderungen unserer Gesellschaft für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender bewirken.“

Viele Proficlubs setzen sich schon seit Jahren in verschiedenen Bereichen gegen Homophobie ein. Axel Hellmann, Vorstandsmitglied bei Eintracht Frankfurt, sagt: „Das Workshop-Angebot im Rahmen von ‚Fußball für Vielfalt‘ ergänzt unser Engagement um einen wichtigen weiteren Beitrag.“

Der DFL e.V. unterstützt die Initiative „Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie“ der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld seit 2013. Die Initiative widmet sich der Erforschung der Lebenswelten von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgendern und wirkt der Diskriminierung von Homosexuellen entgegen.

www.fussball-fuer-vielfalt.de



BEKANNTGABE Vorstellung des für Proficlubs entwickelten Bildungsprogramms gegen Homophobie im Eintracht Frankfurt Museum.



ERINNERUNGSTAG !NIE WIEDER

PROFIFUSSBALL SETZT ZEICHEN ZUM GEDENKEN AN AUSCHWITZ

Zum Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar 1945 setzt der deutsche Fußball jährlich im Januar ein Zeichen gegen das Vergessen: Zum Rückrundenstart gedenken DFB, DFL und Clubs im Rahmen des „Erinnerungstages im deutschen Fußball“ der Verfolgten des Nationalsozialismus. Der Gedenktag, den die Initiative „Nie wieder“ seit 2005 mit Unterstützung von DFB und Bundesliga-Stiftung organisiert, wird unter anderem von Durchsagen in den Stadien und Veröffentlichungen in Clubmedien begleitet. Viele Fangruppen gestalten zudem Choreographien und setzen weitere Aktionen wie Ausstellungen, Vorträge, Kranzniederlegungen und Konzerte um.

„Gerade in der heutigen Zeit ist es unerlässlich, Zeichen zu setzen. Wir dürfen die Vergangenheit niemals vergessen. Rassismus, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit dürfen in unserer Gesellschaft keinen Platz haben“, sagt DFL-Präsident Dr. Reinhard Rauball.

www.niewieder.info



WM-PROJEKT BRASILIEN

Zur Fußballweltmeisterschaft 2014 in Brasilien fördert die Bundesliga-Stiftung gemeinsam mit den drei DFB-Stiftungen und dem Kindermissionswerk 15 Projekte mit einer Gesamtsumme von mehr als einer halben Million Euro. Unter dem Motto „Sonhos de Crianças – Kinderträume 2014“ werden Projekte im Gastgeberland unterstützt, die sich um das Wohl von Kindern und Jugendlichen kümmern. Hilfe zur Selbsthilfe ist dabei der Ansatz.

Die Förderung konzentriert sich auf Maßnahmen rund um das Camp der Deutschen Nationalmannschaft in Santo André und die Spielorte der FIFA WM 2014.

VERANTWORTUNG LEBEN

Im Juli 2013 stellt die Bundesliga-Stiftung die Studie „Verantwortung leben“ zum gesellschaftlichen und sozialen Engagement des Profifußballs vor. Das Ergebnis: Die von dem Beratungsunternehmen actori durchgeführte Untersuchung zeigt, dass in mehr als 300 Projekten und zahlreichen Einzelmaßnahmen jährlich Mittel in Höhe von 20 Millionen Euro eingesetzt werden.

Alle Clubs aus Bundesliga und 2. Bundesliga engagieren sich für gesellschaftliche Belange. Etwa 15 Millionen Euro setzen sie für ihr freiwilliges Engagement ein und erreichen damit pro Spielzeit über 750.000 Menschen. Eine weitere Erkenntnis der Studie: Die Arbeit der Clubs hat oft einen regionalen Schwerpunkt. Demgegenüber haben rund 70 Prozent der Maßnahmen und Projekte der Bundesliga-Stiftung einen bundesweiten Fokus.



MITTERNACHTSSPORT

Der „MitternachtsSport e.V. – Verein für interkulturelle Jugendsozialarbeit Berlin“ steht insbesondere sozial benachteiligten Jugendlichen zur Seite. An Wochenenden werden ihnen zu nächstlicher Stunde Fußballturniere und andere Sportaktivitäten kostenfrei angeboten. Die Jugendlichen erhalten eine Freizeitbeschäftigung, die Langeweile und Frustration entgegenwirkt. Befolgt werden dabei immer die „goldenen Projektregeln“: Respekt, Toleranz und Fair Play. Seit 2010 fördert und begleitet die Bundesliga-Stiftung das Projekt und hilft, die Projektidee in Berlin, Wuppertal und an weiteren Standorten umzusetzen. Im Sommer 2016 eröffnet ein Jugendcafé in der Nähe des ersten Standorts in Berlin-Spandau, und in Berlin-Wedding entsteht ein neuer Standort. Das Projekt hat mehrere Preise für Integration und soziales Engagement gewonnen – darunter den BAMBI 2013 und den Laureus Sports Award 2015.

www.mitternachtssport.com



KIDS-CLUB-SOMMERCAMP

Die Bundesliga-Stiftung unterstützt das Kids-Club-Sommerncamp finanziell und organisatorisch. Hier lernen sich die Kinder verschiedener Kids-Clubs aus ganz Deutschland an jährlich wechselnden Standorten kennen.

Die insgesamt 30 Kids-Clubs arbeiten eng zusammen und verfolgen gemeinsam erarbeitete pädagogische Ansätze. Durch die Kids-Clubs und das Sommerncamp soll der Entwicklung von Ressentiments gegenüber anderen Clubs bei den Kindern vorgebeugt werden. Gemeinsamkeiten sowie der Team- und Fairplay-Gedanke stehen im Mittelpunkt, sodass Tendenzen zu Diskriminierung und Gewalt gar nicht erst entstehen. Auch Themen wie gesunde Ernährung, Bewegung oder Umweltschutz stehen auf der Agenda der Kids-Clubs.

www.bundesliga.de/de/fanzone/kidsclub

INKLUSIONSSPIELTAG BEIM SV WERDER BREMEN

Gemeinsam mit dem SV Werder Bremen und der Aktion Mensch veranstaltet die Bundesliga-Stiftung am 26. September 2015 im Weser-Stadion einen Spieltag im Zeichen des Miteinanders: Unter dem Motto „Gemeinsam für Inklusion“ wird rund um das Spiel für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung geworben. Neben Gewinnspielen und Infoständen vor dem Stadion begrüßt ein junger Co-Stadionsprecher mit Downsyndrom die Fans am Rasen. Vor dem Anstoß wird mit einem Spalier aus Rollstuhlfahrern und Fußgängern auf das Thema Inklusion hingewiesen.

www.werder.de/de/werder-bewegt/



PROJEKTKATEGORIE	BETEILIGTE CLUBS	PROJEKTNAME
FÖRERSÄULE KINDER		
LEUCHTTURM-PROJEKTE	14 Clubs	Fußball trifft Kultur (LitCam)
	10 Clubs	Klasse im Sport (KiS)
FÖRDERPROJEKTE	versch. Clubs	Sommerncamp der Kids Clubs
		Manuel Neuer Kids-Foundation
	versch. Clubs	Weihnachtsaktion
	SpVgg Unterhaching	kids to life Fußball im Kinder-Jugenddorf fit4future
	Hertha BSC	Play Fair, spiel fair
SONSTIGE		Outdoor-Minispielfelder Football is more inklusive Coolnesstraining Schlappekicker-Aktion Diskriminierung KiPa-cash-4-kids Fußball vereint alle Menschen Football in Verein & Schule UNSER Fußball Erlebnisfreizeiten organtransplantierte Kinder Da fliegt die Kuh Sky Kinder (Markierungshemden)

FÖRERSÄULE MENSCHEN MIT BEHINDERUNG		
LEUCHTTURM-PROJEKTE	alle Clubs	Bundesliga-Reiseführer barrierefrei-ins-stadion.de
FÖRDERPROJEKTE	alle Clubs	Bundesbehindertenfanarbeitsgemeinschaft
SONSTIGE	versch. Clubs	Malteser Suchthilfe active Rettet unseren Garten Bananenflankenliga Auswärtsfahrt FC Liverpool/FC Everton integrative Fanauswärtsfahrt
	Werder Bremen	Inklusionsspieltag (Werder Bremen)

PROJEKTKATEGORIE	BETEILIGTE CLUBS	PROJEKTNAME
FÖRERSÄULE INTEGRATION		
LEUCHTTURM-PROJEKTE	alle Clubs	Integrationsspieltag & Kampagne
	21 Clubs	Willkommen im Fußball
	12 Clubs	Lernort Stadion
FÖRDERPROJEKTE	1. FC Köln	KIDsmiling
	Hertha BSC / HSV	Mitternachtssport
		Safe-Hub Berlin
SONSTIGE		Show Racism the Red Card USA-Stipendienprogramm Bolzplatz-Liga (Fußball macht Freunde) Music for Goals (Maccabi München e.V.) Willkommen in Brück Fußball für Flüchtlinge Ein Ball – Eine Welt Ich spreche Deutsch Internationales Fest der Vielfalt Kick it-United Internationale Woche gegen Rassismus Wir stehen auf (Laut gegen Nazis)

FÖRERSÄULE SPORTLER ANDERER SPORTARTEN		
LEUCHTTURM-PROJEKTE		Deutsche Sporthilfe / Nachwuchselite-Förderung

SONSTIGE PROJEKTE		
SONSTIGE	alle Clubs	100% Verantwortung Dialogforum Stiftungen Erinnerungstag Vollversammlung & Methodentag Soziale und Gesellschaftliche Verantwortung
	18 Clubs	Fußball für Vielfalt-Workshop: Sexismus und Homophobie im Fußball
	Eintracht Frankfurt	Eintracht Frankfurt e.V. (Dietmar Roth)
	Hannover 96	Robert-Enke-Stiftung
		AWO (Zentrum für Sehbehinderten- und Blindenreportage) Spenden Company Day Uli Borowka Suchtprävention Weihnachtsgansessen mit Obdachlosen im Frankfurter Römer Erasmus+

ENGAGEMENT DIENST ALLEN SEITEN

Alle 36 Proficlubs engagieren sich auf unterschiedliche Weise für die Gesellschaft. So verschieden ihr Einsatz ist, so vielfältig sind ihre Ansätze: gewachsene Strukturen bei den einen, erste Schritte bei den anderen. Ihr Engagement nutzt der Gesellschaft und auch ihnen selbst.

VORREITER Der SV Werder Bremen engagiert sich auf vielfältige Art und Weise für Gesellschaft und Umwelt. In die Fassade des Weser-Stadions hat der Bundesligist Photovoltaik-Elemente zur Nutzung der Sonnenenergie integriert.



CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Corporate Social Responsibility (CSR) beschreibt laut der Europäischen Kommission die „Verantwortung von Unternehmen für ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft“. Unter CSR werden Aktivitäten verstanden, die in sozialer, wirtschaftlicher oder ökologischer Hinsicht eine positive Wirkung auf die Gesellschaft entfalten. Konkret sind damit faire Geschäftspraktiken sowie eine mitarbeiterorientierte Personalpolitik und der sparsame Einsatz natürlicher Ressourcen gemeint. Auch der damit verbundene Schutz von Klima und Umwelt sowie soziale Engagements fallen unter den Begriff. Insbesondere in produzierenden und Handelsunternehmen spielen zusätzlich Mindeststandards in der Produktions- und Lieferkette eine bedeutende Rolle. Allen CSR-Definitionen gemein ist der Verweis auf die Nachhaltigkeit der Maßnahmen. Engagements müssen demnach einen ernsthaften und langfristigen Charakter haben.

Stefan Wagner
Geschäftsführer der HSV-Stiftung „Der Hamburger Weg“:
„CSR ist individuell und funktioniert nur, wenn es professionell angegangen wird und ernst gemeint ist. CSR ist nicht Teil des Marketing, sondern repräsentiert die DNA des Vereins. Der Anspruch muss gesellschaftliches Engagement sein.“

Die 36 im DFL e.V. vereinten Kapitalgesellschaften und Vereine engagieren sich seit Jahren in vielen gesellschaftlichen Bereichen. Die Proficlubs aus Bundesliga und 2. Bundesliga setzen pro Saison mehr als 15 Millionen Euro für ihr Engagement ein und erreichen mit konkreten Maßnahmen mehr als 750.000 Menschen. Insgesamt investiert der deutsche Profifußball – Clubs und Stiftungen – rund 20 Millionen Euro pro Jahr in sein gemeinnütziges Engagement, Tendenz steigend.

Das Wirken der Clubs basiert in der Regel auf regionalen Bündnissen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren. Dabei sollten Themen und Partner stets zur Vereinsphilosophie passen. „Es geht gerade bei den Bundesliga-Clubs immer darum, ihre eigene Kultur zu entdecken. ‚Copy paste‘ funktioniert nicht. Jeder muss individuell gucken: Was passt für uns? Für was stehen wir? Wie können wir uns in diesem Sinne engagieren – und wie können wir das auch authentisch zeigen?“, sagt Stefan Wagner, Geschäftsführer der HSV-Stiftung „Der Hamburger Weg“. „CSR ist individuell und funktioniert nur, wenn es professionell angegangen wird und ernst gemeint ist. CSR ist nicht Teil des Marketing, sondern repräsentiert die DNA des Vereins.“

Auch in sportlich oder wirtschaftlich herausfordernden Phasen hat der Hamburger SV bislang keine Mittel für soziale Projekte gestrichen. Mit der eigenen Stiftung wurde das Engagement für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in den drei Bereichen Bildung, Soziales und Sport stärker gebündelt und verstetigt.

Beim SV Werder Bremen gehört das gesellschaftliche und ökologische Engagement seit Jahren fest zum Club. Anne-Kathrin Laufmann, Direktorin CSR-Management, ist verantwortlich für Werder Bremens CSR-Marke „Werder bewegt – Lebenslang“. „Wir haben 2002 mit dem Sozialmanagement angefangen. Damals wurde gerade bekannt, dass Bremen nicht als Spielort für die Fußball-WM 2006 ausgewählt wurde. Werder Bremen entschied sich dann, den Menschen aus der Region auf andere Weise etwas zurückzugeben. Aus diesem Bekenntnis heraus hat sich unser gesamtes soziales Handeln entwickelt.“

Die Bundesliga ist mit Blick auf CSR noch recht heterogen aufgestellt – nicht hinsichtlich der Bedeutung, die dem Thema „soziales und gesellschaftliches Engagement“ eingeräumt wird, sondern in Bezug auf die Umsetzung, die an

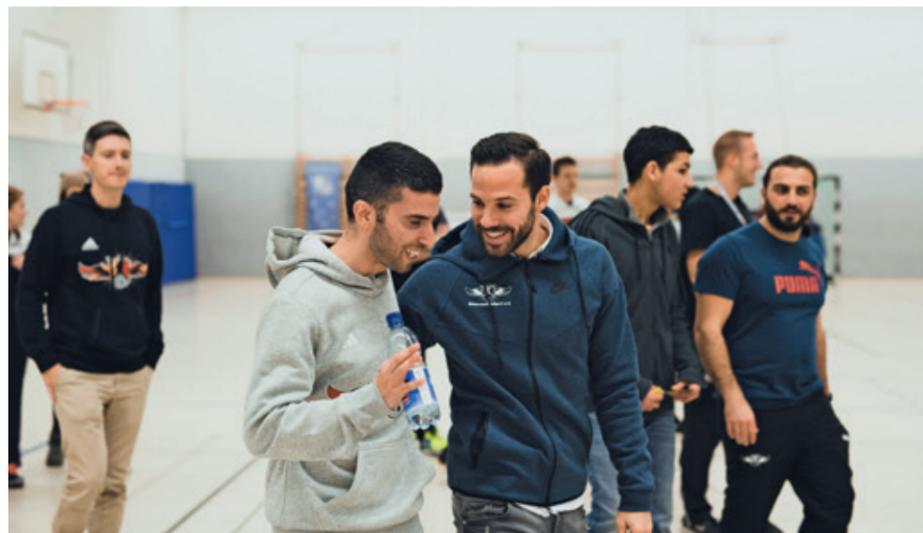
einigen Standorten weit fortgeschritten ist und andernorts noch eher in den Kinderschuhen steckt. Miriam Herzberg, Leiterin Medien und Kommunikation von Eintracht Braunschweig, erinnert sich an die dortigen Anfänge: „Wir hatten zu Beginn keine Anleitung und wenig Geld, allerdings den unbedingten Willen der Geschäftsführung, CSR zu etablieren und sich zu sozialen Projekten zu bekennen. Wichtig war, sich nicht durch vermeintlich fehlende Strukturen entmutigen zu lassen, sondern weiterzumachen. Wir haben uns gemeinsam in die Lebenswirklichkeit der Menschen in der Region hineingedacht und geprüft, inwiefern wir tätig werden können.“ Entstanden ist daraus unter anderem das viel beachtete Aktionsjahr für Toleranz, Vielfalt und Respekt von 2014 bis 2015 mit bestehenden Projekten wie „Lernort Stadion“ oder „Show Racism the Red Card“, aber auch mit vielen

neuen Denkrichtungen. Um auch nachhaltig tätig sein zu können, hat Eintracht Braunschweig im Sommer 2015 die Eintracht Braunschweig Stiftung gegründet.

Inzwischen gibt es auch viele aktive Spieler, die eine eigene Stiftung gründen und sich gesellschaftlich engagieren. Bestenfalls kann ein Zusammenspiel zwischen Club- und Spielerengagement entstehen und ein gemeinsames Werteverständnis gelebt werden. Thomas Müller (FC Bayern München) unterstützt zum Beispiel gemeinsam mit der Nicolaidis YoungWings Stiftung Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 21 Jahren, die einen Familienangehörigen oder eine wichtige Bezugsperson verloren haben. Auch sein Clubkollege Philipp Lahm gründete schon mit 24 Jahren eine Stiftung, die Kinder und Jugendliche in den Bereichen Bildung,



VERANTWORTUNG Thomas Müller vom FC Bayern München engagiert sich wie viele weitere Profispieler für die Gesellschaft und hilft jungen Menschen, die den Verlust eines Verwandten oder Freundes zu beklagen haben. Gonzalo Castro, Mittelfeldspieler bei Borussia Dortmund, setzt sich für Jugendliche in seiner Geburtsstadt Wuppertal ein.



VIELFALT Die Clubs setzen unterschiedliche Schwerpunkte bei ihrem Einsatz für die Gesellschaft. Der Hamburger SV setzt insbesondere auf Jugendförderung wie beim von der Bundesliga-Stiftung unterstützten Integrationsprogramm „Willkommen im Fußball“.

Sport und Gesundheit fördert. Neven Subotic, 2011 und 2012 Deutscher Meister mit Borussia Dortmund, unterstützt mit seiner Stiftung Kinder in den ärmsten Regionen der Welt, Gonzalo Castro benachteiligte Jugendliche im Rahmen des Integrationsprojekts MitternachtsSport.

Während die Arbeit der Clubs oftmals einer regionalen Schwerpunktsetzung folgt, haben rund 70 Prozent der Projekte der Bundesliga-Stiftung einen bundesweiten Fokus und setzen auf die Zusammenarbeit mit den Clubs: Die Arbeit der Stiftung bildet also eine Art Dach für das soziale und gesellschaftliche Engagement des Profifußballs. Unter anderem bringt die Stiftung die CSR-Verantwortlichen regelmäßig zu Vollversammlungen zusammen. Die Weiterbildung der Beteiligten unterstützt sie einerseits

durch Methodentage, andererseits durch ein eigens entwickeltes Zertifikatsprogramm „CSR Manager (IHK) im Fußballmanagement“ in Kooperation mit der IHK Nürnberg für Mittelfranken. Wichtig bleibt für die Clubs, ihr Kerngeschäft – den Fußball – nicht aus den Augen zu verlieren, betont Nico Briskorn, Leiter Corporate Social Responsibility beim VfL Wolfsburg. So ergebe sich eine Win-Win-Situation für beide Seiten: „Wenn wir die Region stärken und in sie investieren, zahlt sich das nicht nur für die Gesellschaft aus. Wir wissen zum Beispiel, dass mit sechs bis neun Jahren in der Regel der Lieblingsverein festgelegt wird. Wenn wir uns um diese Zielgruppe kümmern, generieren wir auch eine neue Fan-Generation. Und mit dieser Generation verdienen die Clubs dann irgendwann auch Geld“, erklärt Briskorn den Prozess.



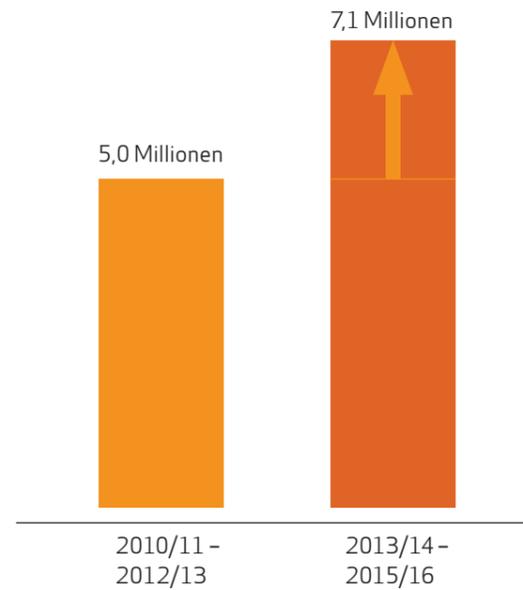
Statistik

GESCHÄFTSZAHLEN 2013/14 BIS 2015/16



Statistik

FÖRDEREINSATZ IN EURO

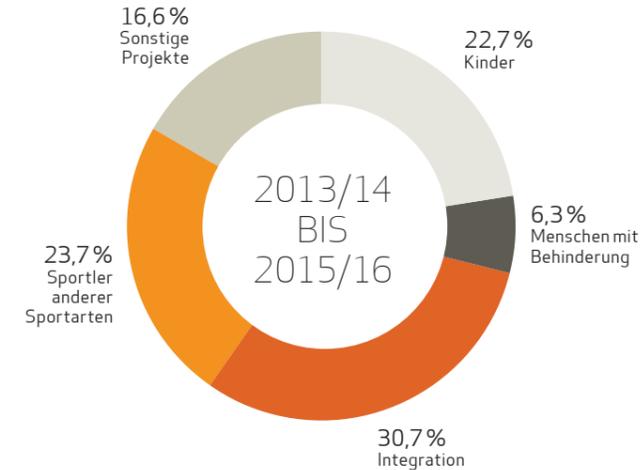


Kinder, Menschen mit Behinderung, Sportler anderer Sportarten und Integration: Das sind seit ihrer Gründung 2009 die Förderschwerpunkte der Bundesliga-Stiftung. Ihr soziales und gesellschaftliches Engagement im Rahmen dieser vier Säulen hat sie auch in den Geschäftsjahren 2013/14 bis 2015/16 vorangetrieben und weiter ausgebaut. Mehr als sieben Millionen Euro wurden in diesem Zeitraum aufgewendet, um Menschen zu helfen, die Hilfe dringend benötigen – über zwei Millionen Euro mehr als in den drei Geschäftsjahren vor dem aktuellen Berichtszeitraum von 2010/11 bis 2012/13.

ANSTIEG DER FÖRDER- LEISTUNG UM 163 PROZENT

Vergleich des ersten zwölfmonatigen Geschäftsjahrs 2009/10 mit dem jüngsten Geschäftsjahr 2015/16

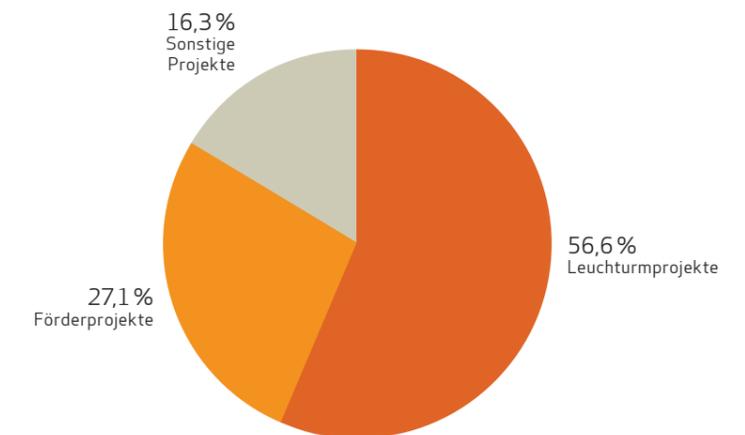
FÖRDEREINSATZ PRO FÖRDERSÄULE



Seit dem Geschäftsjahr 2009/10 sind die Förderleistungen der Bundesliga-Stiftung von 0,9 Millionen Euro auf 2,4 Millionen Euro in der vergangenen Saison 2015/16 gestiegen – eine Steigerung um 163 Prozent. Über den gesamten Berichtszeitraum lag der Fokus dabei mit einem Anteil von mehr als 30 Prozent am Gesamtfördereinsatz auf der Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Geholfen wurde insbesondere jenen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten oder aus ihr vertrieben wurden. Ihnen widmete sich unter anderem eine von der Bundesliga-Stiftung initiierte Integrationsinitiative in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund und der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration.

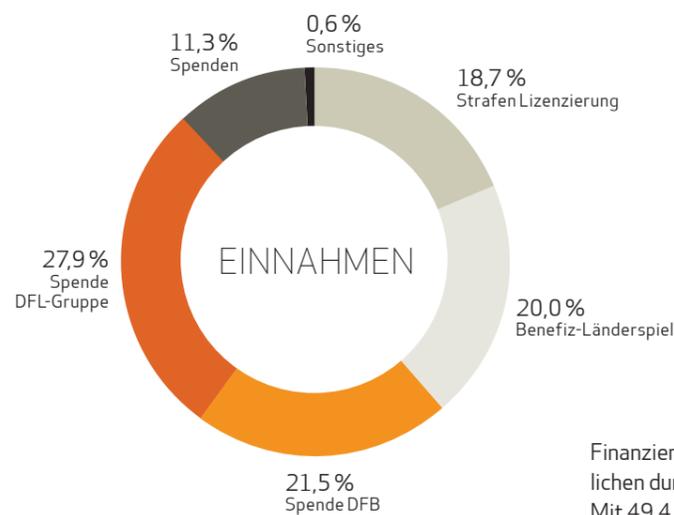
FÖRDEREINSATZ PRO PROJEKTKATEGORIE

Besonderes Gewicht am Wirken der Bundesliga-Stiftung hatten in den Geschäftsjahren 2013/14 bis 2015/16 weiterhin die Leuchtturmprojekte, auf die mit 56,6 Prozent mehr als die Hälfte des Fördereinsatzes entfielen. Sie zeichnen sich durch ihren bundesweiten und ganzheitlichen Ansatz aus. Neben der Expertise externer Projektpartner kommt ihnen auch die Vernetzung mit den Proficlubs zugute. Mehr als vier Millionen Euro sind im Verlauf der vergangenen drei Geschäftsjahre in Leuchtturmprojekte der Bundesliga-Stiftung geflossen.



DIE DURCHSCHNITTLICHE PROJEKTFÖRDERDAUER BETRÄGT **1,66 JAHRE**

PROZENTUALE VERTEILUNG DER EINNAHMEN



Finanziert wird die Fördertätigkeit im Wesentlichen durch Spenden aus mehreren Quellen. Mit 49,4 Prozent machten Spenden des DFL Deutsche Fußball Liga e.V. und des Deutschen Fußball-Bundes gemeinsam knapp die Hälfte der Gesamteinnahmen in den vergangenen drei Geschäftsjahren aus. Anteilige Einnahmen aus dem alle zwei Jahre stattfindenden Benefiz-Länderspiel, Strafen aus der Lizenzierung der Proficlubs und Einzelspenden komplettieren zusammen mit den sonstigen Einnahmen die Einnahmestruktur.

FÖRDERLEISTUNG 2013/14 BIS 2015/16

Der Fördereinsatz der Bundesliga-Stiftung für die Geschäftsjahre 2013/14 bis 2015/16 auf einen Blick

FÖRDEREINSATZ PRO SÄULE in Tausend €

	2013/14	2014/15	2015/16	TOTAL	in %
Kinder	471	459	676	1.606	22,7 %
Menschen mit Behinderung	214	122	111	447	6,3 %
Integration	214	1.050	906	2.170	30,7 %
Sportler anderer Sportarten	721	656	296	1.673	23,7 %
Sonstige Projekte	287	507	380	1.174	16,6 %
	1.907	2.794	2.369	7.070	100,0 %

FÖRDEREINSATZ PRO PROJEKTKATEGORIE in Tausend €

	2013/14	2014/15	2015/16	TOTAL	in %
Leuchtturmprojekte	1.132	1.602	1.270	4.004	56,6 %
Förderprojekte	312	936	667	1.915	27,1 %
Sonstige Projekte	463	256	433	1.152	16,3 %
	1.907	2.794	2.370	7.071	100,0 %

Aufgrund der Darstellung von Summen in vollen Tausend Euro kann es bei der Addition der Einzelpositionen zu Rundungsdifferenzen kommen.



Sonstiges

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Bundesliga-Stiftung
Eschersheimer Landstraße 14
60322 Frankfurt am Main
T +49-69-300 65 55-0
F +49-69-300 65 55-55
E info@bundesliga-stiftung.de
W www.bundesliga-stiftung.de

VERANTWORTLICH

Stefan Kiefer

PROJEKTLEITUNG

Michael Novak

REDAKTION UND KOORDINATION

Julia Lehmann, Maximilian Türck

AUTOREN

Tina Schlosser, Elisabeth Schlammerl, Roland Zorn

GASTAUTOREN

Dr. Michael Ilgner, Guildo Horn

MITARBEIT

Haider Hassan, Sabine Häusler, Tim Herzog,
Franziska Kessler, Yannick Müller, Clarissa Sagerer-
Schlockermann, Danijel Skrelja, Daniel Stolpe,
Frederike Suckert, Senja Töpfer, Steffen Weber,
Barbara Winkler, Knut Wolf, Bastian Zimmermann

LEKTORAT

Michael Behrendt

FOTOREDAKTION

DFL Deutsche Fußball Liga GmbH

VERLAG

TEMPUS CORPORATE GmbH –
Ein Unternehmen des ZEIT Verlags
Askanischer Platz 3, 10963 Berlin
Telefon: +49 30 59 00 48 411

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Ulrike Teschke, Jan Hawerkamp

PROJEKTLEITUNG

Susanne Kluge, Dr. Joachim Schüring

GESTALTUNG

Susanne Kluge

SCHLUSSREDAKTION

Katrin Weiden

HERSTELLUNG

Dirk Woschei

DRUCK

Mediadruckwerk Gruppe GmbH

Stand: 19. Oktober 2016

BILDNACHWEIS

Cover: Boris Streubel; S. 4 Guido Kirchner, Christof Koepsel, Thorsten Wagner; S. 5 Marc Pfeifer, Moritz Mueller, Thorsten Wagner; S. 6 Katrin Denkwitz; S. 8 Tim Groothuis, Bernd Brundert, Thorsten Wagner, Lars Kaletta Fotografie; S. 9 Bernd Brundert, Getty Images, Bundesliga-Stiftung, Thilo Schmülgen; S. 11 Katrin Denkwitz, Tim Groothuis; S. 12 Thorsten Wagner; S. 13 Mel Griffith; S. 14 Thorsten Wagner; S. 15 Stuart Franklin, Tim Groothuis; S. 16 Katrin Denkwitz; S. 18, 19 Tim Groothuis; S. 21 Uwe Speck, Tim Groothuis; S. 24, 25 illuteam 43; S. 26, 27 Christof Koepsel; S. 29 Johannes Simon; S. 31 Jesco Denzel, Christof Koepsel; S. 32, 33 Territory; S. 34, 35, 37, 38 Thorsten Wagner; S. 39 firo Sportphoto/Ralf Ibing; S. 40, 41, 42, 43 Mel Griffith; S. 45 Leska Ruppert/Söhnke Vosgerau; S. 46, 47 illuteam 43; S. 48 Ulrich Roth; S. 50 Christof Koepsel, Deutsche Sporthilfe, The Brand Orchestra, Stuart Franklin/Bundesliga; S. 51 Tim Groothuis; S. 52, 53, 54, 56, 57 Guido Kirchner; S. 55 Sebastian Widmann, Michael Steele; S. 58, 59 illuteam 43; S. 61–71 Thorsten Wagner; S. 72 Bundesliga-Stiftung; S. 73 Thorsten Wagner, Karsten Rabas; S. 74, 75 illuteam 43; S. 76, 77, 78 Len Bartels; S. 80 Moritz Mueller; S. 81 Nadine Rupp; S. 82, 83 illuteam 43; S. 86 Bundesliga-Stiftung; S. 87 Ailine Liefeld, Moritz Mueller, Oliver Hardt/Bundesliga; S. 90 Ronny Hartmann/Bundesliga; S. 92 Nadine Rupp; S. 93 Valeria Witters



**BUNDESLIGA
STIFTUNG**

Bundesliga-Stiftung
Eschersheimer Landstraße 14
60322 Frankfurt am Main
T +49-69-300 65 55-0
F +49-69-300 65 55-55
E info@bundesliga-stiftung.de
W www.bundesliga-stiftung.de